Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 616 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz.Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 100. Bromberg, Mittwoch den 30. April 1924. **48. Jahrg.**

Die Eröffnung der Bank Polski.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

A. E. M. **Warschau**, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Ein großer Tag für Polen heute. Wunderärzte hatten sich seit drei Monaten um den siechen polnischen Wirtschaftskörper bemüht, hatten vor schweren Operationen nicht zurückgeschreckt. Es galt den schon fast hoffnungslos darniederliegenden Patienten zunächst zum Bewußtsein und dann allmählich der Gesundung entgegen zu bringen. Das kranke Blut des polnischen Wirtschaftskörpers, die Polenmark, die durch verkehrte Maßnahmen und Manipulationen verseucht war, wurde zunächst durch Zuführung von gesundem fremden Blut, die Edelvaluten, aufgefrischt, so daß die Krankheit zum Stillstand kam. Aber damit ist nicht genug getan. Der polnische Wirtschaftskörper, von Natur aus üppig-reich, soll zu neuer Blüte kommen. Deshalb wurde eine neue Valuta geschaffen, der Złoty. Sie ist heute urgesundes Wirtschaftsblut, denn das Staatsbudget ist balanciert worden.

Aus der Bank Polski fließt dieses Blut. Heute begann die Bank ihre segensreiche Tätigkeit. Es war ein feierlicher Moment, als gleichsam heute auf die Liquidation des wirtschaftlichen Chaos das Siegel gesetzt wurde. Ein neues ökonomisches Leben begann. Die neue feste Valuta soll die finanziellen Verhältnisse Polens vollkommen gesunden. Die Wichtigkeit dieses Aktes, welcher mit starken Stricken den Staat, die Bürgerschaft und die neue Valuta miteinander verbindet — wie sich der Schöpfer der neuen Valuta, Premierminister Grabski ausgedrückt hat —, hat die Allgemeinheit begriffen. Das äußerliche Zeichen dieses Allgemeinverständnisses und des Allgemeinsinnes waren die großen Massen, die alle Kreise der Bevölkerung repräsentierten, die heute nach der St. Johannes-Kathedrale zogen, wo zur Feier des Tages ein Festgottesdienst stattfand. An dem Gottesdienst nahmen Vertreter der Behörden, das diplomatische Korps, Militär, Polizei usw. teil. Kardinal Kakowski unter Assistenz mehrerer Geistlichen zelebrierte die Messe. Vor dem Altar hatten die Ehrengäste, u. a. Premierminister Grabski, die Vertreter des Senats und des Sejm, das Direktorium der Bank Polski, das diplomatische Korps und zahlreiche Vertreter der Behörden Platz genommen. Während der Messe sang der Chor und die Solisten der Warschauer Oper. Nach dem Gottesdienst zog alles nach der ulica Bielanska, wo sich das Gebäude der heutigen Bank Polski, früher P. K. K. P., befindet. Auch hier gewaltige Menschenmassen. Die Räume können alle Erschienenen nicht fassen. In dem großen Saale der Bank findet der eigentliche Eröffnungsakt statt. Auf den langen Stuhlreihen lassen sich die geladenen Gäste nieder. Am Präsidententisch nimmt Premier Grabski Platz, neben ihm der Präsident der Bank, Senator Karpinski, und der Chefdirektor der Bank, Mieczkowski.

Eine feierliche Stille tritt ein. Der Premierminister Grabski ergreift das Wort und hebt in kurzer Ansprache die Wichtigkeit des gegenwärtigen Moments hervor. Er sagt u. a.: Es ist endlich der Augenblick gekommen, da die Regierung den Staatsschatz für eine genügend starke Grundlage für die Verbindung zwischen dem Staate und der Bürgerschaft hält. Die neue Valuta hat andere Existenzbedingungen, wie die Polenmark. Die Mark hat uns nicht nur deshalb getäuscht, weil wir ihr nicht entsprechende rechtliche und materielle Grundlagen verschafft haben, sondern auch darum, — weil wir mit ihr nicht umgehen konnten. Wir wollten nämlich ganz künstlich, unabhängig von unseren Kräften und unserem Willen, Reichtümer schaffen. Wenn wir unserer neuen Valuta auf dieselbe Weise die Arbeit für die Festigung ihrer Grundlage absagen, so wird sie ebenfalls die Hoffnungen zuschanden werden lassen. Wir müssen das polnische Gold mit unserem Schutze und mit warmer herzlicher Sorge umgeben, damit es das darstellt, wozu es geschaffen worden ist. Die neue Valuta soll dem Staate Frieden und Wohlergehen bringen. Daher muß sie auch den Maßstab des Wertes der Arbeit des Volkes darstellen. Die Erfüllung dieser Forderungen ist unbedingt erforderlich für die Festigung der Valuta, und dahinter für die gesamte Bürgerschaft — Frieden in der Arbeit. In den ersten paar Jahren der Existenz unseres Staates waren wir noch jung, darum sind unsere gegenüber dem Staatsschatz begangenen Sünden zu verzeihen. Heute ist es uns aber nicht mehr erlaubt, sie wieder zu begehen. In wenigen Augenblicken soll der feste Knoten geknüpft werden, welcher den Staat und die Bürgerschaft mit ihrer Valuta verbinden soll. Die einsichtige Bürgerschaft Polens muß die Bedingungen schaffen, unter welchen die Valuta im ständigen Blütezustand erhalten wird — damit die bei der Gründung derselben von der ganzen Nation gemachten Anstrengungen nicht umsonst sind.

Als der Premier seine Ansprache geendet hatte, erbrausten enthusiastische Zurufe. Im gleichen Augenblick wurde von der einen Mauer ein Vorhang zur Seite geschoben und man bekam eine Marmortafel mit einer Aufschrift zu Gesicht, die in deutscher Übersetzung lautet:

„Der polnische Staat ruft im Jahre 1924 die Bank Polski ins Leben als Zufluchtsort der pekuniären Ordnung im Lande und als Ausdruck der geistigen Vereinigung mit der früheren Institution gleichen Namens drückt er die Dankbarkeit allen Staatsbürgern aus, die mit Opfern für den nationalen Schatz nicht sparten."

Darauf sang der Chor der Angestellten der P. K. K. P. das Lied Gaude mater Polonia.

Sodann hielt der Präsident des Aufsichtsrats der Bank Polski, Senator Karpinski, eine längere Ansprache. Er erinnerte an die frühere Bank Polski, die am 6. Mai 1828 von Ludwig Jelski eröffnet wurde und bis zum Jahre 1885 tätig war, als auf Geheiß der Russen die Bank Polski in eine Filiale der russischen Staatsbank umgewandelt werden mußte. Er sprach sodann über die Tätigkeit der P. K. K. P., des bisherigen Emissionsinstituts, sprach über die hier gemachten Fehler, wodurch die Entwertung der Mark bedingt wurde. Keine Verordnung der Regierung, kein durch den Sejm angenommenes Gesetz kann die Verhältnisse ändern und Sicherheit bringen, wenn nicht eine Änderung des Statuts erfolgt, durch die bestimmt wird, daß jeder im Umlauf befindliche Geldschein zu 30 Prozent mit Gold oder ausländischen vollwertigen Valuten gedeckt ist. Der Kredit, den der Staatsschatz bei der Bank Polski erhalten kann, ist auf 50 Millionen Złoty begrenzt, während früher der Staatsschatz grenzenlosen Kredit genoß. Die Bank Polski wird ihre Kredittätigkeit verbreitern können in dem Maße, wie die Vorräte an Gold und fremden Valuten in der Bank wachsen. Wir werden alle Kräfte anstrengen, um den festen Wert des Złoty auf den in- und ausländischen Geldmärkten zu erhalten. Die Aufgabe ist zweifellos groß und schwierig. Er blicke aber hoffnungsfroh in die Zukunft. Durch gute Wirtschaft werden wir vorwärts kommen. Dazu helfe uns Gott!"

Nach dem Präsidenten Karpinski sprach noch der Chefdirektor Mieczkiewski und als Vertreter der Angestellten der Bank Polski Bankbeamter Madaj.

Die Feier wurde mit dem Chor „Es ist Zeit zur Arbeit" beendet.

Der Staatspräsident in unserer Heimat.

Audienzen bei Staatspräsident Wojciechowski in Posen.

Posen, 28. April. (PAT.) Der Staatspräsident Wojciechowski empfing heute eine Reihe von Personen in Audienz, darunter Vertreter des Verbandes zum Schutze der Westgebiete, die für die dem Verbande zuteil gewordene Fürsorge den Dank zum Ausdruck brachten, ferner den Bromberger Stadtpräsidenten Dr. Sliwinski, der im Namen der städtischen Körperschaften Brombergs dem Staatschef die Einladung zur Großpolnischen Ruderregatta überbrachte, die demnächst in Bromberg stattfinden soll.

*

Nach Beendigung der Audienzen begab sich der Staatschef in Begleitung des Wojewoden zur Festsitzung der landwirtschaftlichen Vereine, in der er in Beantwortung einer Begrüßungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sich die polnischen Herzen in allen Bevölkerungsschichten immer mehr verschmelzen, daß sie immer mehr polnisch werden und sich immer mehr der fremden Politur entledigen, mit der sie in der Zeit der Gefangenschaft überzogen wurden. Der Staatschef schloß mit der Hoffnung, daß „wir in den Westgebieten polnische Kultur pflegen werden, auf die wir stolz sind" und die nach seiner Ansicht wertvoller ist, als je eine im Westen. Man könne jetzt nach Eröffnung der Bank Polski kühn in die Zukunft blicken und gewiß sein, daß immer mehr Sonne, immer mehr Wärme sein werde im Verhältnis zwischen den Bürgern Polens zum Ruhme der Republik.

Ein Minderheitenschutzamt des Völkerbundrats in Wien.

Warschau, 28. April. (Eigene Drahtmeldung.) Wie unsere Warschauer Redaktion von gut unterrichteter Seite erfährt, verbreitet die „Wiener Reichspost" eine aus Rom eingetroffene Meldung, nach welcher auf dem internationalen Sozialkongreß einstimmig ein Antrag über den Minderheitenschutz angenommen wurde, in welchem der Vorschlag gemacht wird, in Wien ein besonderes Minderheitenschutzamt durch den Völkerbundrat zu errichten.

Das Minderheitenschutzamt hätte die Aufgabe, die statistischen Daten über die Minderheiten, besonders diejenigen Osteuropas, zu sammeln und deren Wünsche und Anträge entgegenzunehmen, ferner die Körperschaften festzustellen, welche juristisch berechtigt sind, im Namen der Minderheiten zu sprechen. Die weitere Aufgabe dieser Institution wäre die Vereinfachung des Verfahrens bei der Prüfung von Beschwerden der Minderheiten, die bisher dem Obersten Gericht im Haag obliegt.

Eine deutsche Richtigstellung.

Die Warschauer deutsche Gesandtschaft übersandte der Polnischen Telegraphenagentur folgende Erklärung mit der Bitte um Verbreitung:

In polnischen Zeitungen wurde in den letzten Tagen eine Rede des Reichskanzlers Marx besprochen, die er in einer Vorwahlversammlung in Sigmaringen gehalten hat. Der Reichskanzler soll angeblich gesagt haben, daß die Regelung der oberschlesischen Frage und das Bestehen des sogenannten polnischen Korridors für Deutschland unmöglich sei.

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Reichskanzler Marx diese Worte nicht gebraucht hat, und daß die Informationen der polnischen Presse aus einem falschen Bericht einer Sigmaringer Zeitung entstanden sind. Der Reichskanzler hat im Gegenteil den Standpunkt eingenommen, daß das Versailler Traktat die Rechtsgrundlage für sämtliche Fragen ist, die die Kontrahenten angehe.

Tschechisch-polnische Grenzfestsetzungsarbeiten.

Krakau, 28. April. Am Sonnabend fand eine Sitzung der polnischen und tschechoslowakischen Grenzfestsetzungskommission statt. Die polnische Delegation schlug, nachdem sie sich mit dem Standpunkt der tschechoslowakischen Delegation in bezug auf das Vertragsprotokoll vertraut gemacht hatte, vor, zwei Unterausschüsse, und zwar einen Verwaltungs- und einen Wirtschaftsausschuß zu wählen. Die Unterausschüsse begannen mit ihren Beratungen um 3 Uhr nachm. Sodann wurden gemeinsame Beratungen der Unterausschüsse abgehalten, wobei die polnische Delegation ihre Grundsätze in bezug auf die Gewährleistung der Interessen Polens im Jaworzynagebiet zu Protokoll gab. Die tschechoslowakische Delegation hat die Erklärung Polens zur Kenntnis genommen und behielt sich die Erwägung und Beantwortung derselben für die nächste Sitzung vor, die heute stattfindet.

Złoty und Polenmark am 29. April

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	— p. M.
	1 Million p. M. =	— Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21 Złoty
	1 Danz. Gulden =	0,92½ Złoty
Rentenmark	=	1,24 Złoty

Der französisch-rumänische Vertrag.

Der Bukarester Berichterstatter der „Rhein.-Westf. Ztg." glaubt aus bester Quelle folgende Leitgedanken des unlängst in Paris abgeschlossenen französisch-rumänischen Vertrages verraten zu können, die treffend beleuchten, wie matt die französische Hilfe gegen Rußland ausfällt und wie schwer die Ketten sind, die das kleine Rumänien gegen diese zweifelhafte Hilfe eintauscht:

1. Frankreich garantiert Rumänien die gegenwärtigen Staatsgrenzen, insbesondere auch in bezug auf Beßarabien.

2. Frankreich erhält das Recht und hat die Pflicht, die rumänische Armee vollständig zu reorganisieren. (Ob hierbei auch formell ein französischer General das Amt des Chefs des Generalstabes bekleidet, wie es in der Tschechoslowakei durch die Generale Pellé und Mittelhauser geschah, ist einweilen noch unentschieden.)

3. Frankreich räumt Rumänien die zum Zwecke der Reorganisation erforderlichen Kredite gegen Übernahme eines entscheidenden Anteiles der staatlichen Petroleumkonzessionen ein und unterstützt die rumänischen Anleiheversuche in Amerika. (Bisher ist ein Kredit von etwa 200 Millionen Franks zum Ankauf von Flugzeugen bewilligt worden. Die Stadt Bukarest sucht gegenwärtig in den Vereinigten Staaten zum Zwecke der Herstellung von öffentlichen Gebäuden, Straßen, Wasser- und Kraftanlagen zwölf Millionen Dollar.)

4. Rumänien verpflichtet sich, an der Seite der Tschechoslowakei bei einem französisch-deutschen Konflikt mit seiner ganzen Macht Frankreich zu unterstützen.

5. Bei einem Krieg Polens mit Deutschland treten beide vertragschließenden Parteien auf der Seite Polens in Aktion.

6. Bei einer polnisch-russischen Auseinandersetzung tritt für Rumänien das unter französischem Protektorate geschlossene und vor einigen Tagen durch General Florescu in Wilna neu befestigte rumänisch-polnische Defensivbündnis in Kraft, das von seiten Frankreichs und der Tschechoslowakei eine wohlwollende Unterstützung mit Waffen und Kriegsmaterial vorsieht.

7. Ein Wiederaufleben der Anschlußbewegung in Österreich, eine Restauration der Habsburger oder Hohenzollern zieht geschlossenen, ultimativen Schritt, bei Widersetzlichkeit Deutschlands oder Österreichs den casus belli nach sich.

8. Die italienischen Hegemoniepläne im Mittelmeere werden gemeinsam bekämpft.

*

Englischer Einspruch gegen ein französisch-rumänisches Bündnis?

Das Pariser „Carnet de la Semaine" beschäftigt sich mit den plötzlich verstummten Gerüchten über den bevorstehenden Abschluß eines französisch-rumänischen Bündnisses. Das Blatt behauptet, die englische Regierung habe gegen den geplanten Vertrag Einspruch erhoben. Es sei ein energischer Druck auf König Ferdinand und seine Ratgeber ausgeübt worden, auf das Bündnis zu verzichten mit dem Hinweis darauf, daß Rumänien auf die Kredite der Londoner City angewiesen sei. Im Einverständnis mit englischen Bankkreisen hätte die englische Diplomatie Rumänien wissen lassen, daß der von ihm benutzte Kredit von zehn Millionen Pfund Sterling nicht in London aufgelegt werden könnte, wenn Rumänien seine diplomatische und militärische Aktionsfreiheit nicht wahre.

*

Eine orientalische Entente?

Die Belgrader „Politika" befaßt sich in einem Leitartikel mit der Stellung Südslawiens zur beßarabischen Frage. Das Blatt sieht Verwicklungen infolge des Abbruchs der russisch-rumänischen Verhandlungen voraus und weist auf die Inspektionsreise hin, die der Chef des rumänischen Generalstabes zusammen mit dem Chef des polnischen Generalstabes an der russischen Grenze entlang unternommen habe, ferner auf die Truppenmanöver in diesen Gebieten und auf die Ansammlung russischer Sowjettruppen am Dnjestr und ihren teilweisen Übertritt auf rumänisches Gebiet. (?) Über den ganzen Fragenkomplex, den Litwinow mit den Worten bezeichnet hat, jedes von den Nachbarstaaten oder der Kleinen Entente mit Rumänien abgeschlossene Bündnis habe nur den Zweck, Beßarabien für Rumänien zu sichern, und sei deswegen nicht als rußlandfreundlich zu betrachten, sagt das Blatt, trotz solcher internationalen Verträge über Beßarabien werde keine Westmacht für Beßarabien kämpfen. Diese Frage werde sich also schließlich zugunsten Rußlands entscheiden. Die Haltung Südslawiens werde immer die gleiche sein. Südslawien halte eine „Aufteilung Rußlands" nur für vorübergehend, habe deshalb auch die Baltenstaaten nicht anerkannt und überhaupt keine Verträge, die Rußland zerstückelten, unterschrieben. Das Blatt stellt zum Schluß fest, daß zwischen Südslawien und Rumänien kein Vertrag existiere, der Südslawien wegen Beßarabien zum Kriege mit Rußland verpflichte. Ähnlich oder schärfer drückt sich die übrige Presse aus. Interessant ist auch eine Konstantinopeler Meldung, die von der Kombination einer „orientalischen

Entente" aus der Türkei, Bulgarien, Griechenland und Rumänien spricht. Bulgarien und Griechenland verhielten sich allerdings noch zurückhaltend. Die jüngsten auffälligen Annäherungsbestrebungen zwischen Rumänien und Bulgarien werden in Belgrad mit lebhaftem Mißtrauen betrachtet.

Die Wahlen in Finnland.

M. **Warschau**, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Aus finnischen diplomatischen Kreisen wird gemeldet, daß die Wahlen in Finnland mit einem großen Siege des finnischen Elements über die Schweden und Kommunisten geendet haben. Die Schweden haben zwei Sitze, die Kommunisten neun Sitze verloren. Die gesamte Linke zählt aber 99 Stimmen unter 200. Die Regierungsbildung wird sich also sehr schwer gestalten. Ein bürgerliches Kabinett ist kaum denkbar. Allem Anschein nach wird ein Koalitionskabinett das Regierungsruder übernehmen. Präsident des Landtags soll ein Mann der finnischen Rechten werden. Die Regierung soll entweder Professor Rafael Erich oder Professor Lauri Ingman bilden. Irgendwelche Änderungen der finnischen Außenpolitik sind nicht vorgesehen. Der gegenwärtige Außenminister Enckell, von der Warschauer Konferenz der Randstaaten bekannt, wird auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren.

Russische Antwort an die englischen Bankiers

M. **Warschau**, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Sowjets haben auf die Forderungen der englischen Bankiers geantwortet, daß die bis zur Grenze der Zahlungsmöglichkeit reduzierten Zahlungsverpflichtungen Rußlands von seiten Rußlands abgetragen werden, aber nur für den Fall, daß England Investitionskredite gewährt. Ausgeschlossen sei die Rückgabe des Besitzes der ausländischen Kapitalisten. Den früheren Besitzern von Werten in Rußland kann im besten Falle bei der Erteilung von Konzessionen der Vorzug gegeben werden. Die Erteilung einer Garantie, daß in Zukunft unter keinen Umständen eine Konfiszierung von Privatbesitz erfolgen werde, kann nicht gewährleistet werden, da selbst die englische Regierung im eigenen Land auch nicht eine solche Garantie leisten kann. Grundsätzlich wird abgelehnt die Anerkennung der freien Handelsbeziehungen zwischen dem englischen Kapital und den Privatbesitzern in Rußland, da dies die Abschaffung des Ausland-Handels-Monopols bedeuten würde.

Republik Polen.

Der Posener Bischof Lukomski in Paris.

Paris, 27. April. (PAT.) Der Posener Bischof Lukomski hat heute nach seiner Rückkehr von einer Visitationsreise in einer Reihe von polnischen Parochien in Ortschaften, wo polnische Arbeiter, die nach Frankreich ausgewandert sind, wohnen, in der polnischen Kirche ein feierliches Hochamt abgehalten, dem der Gesandte Chlapowski mit dem Personal der Gesandtschaft, der Generalkonsul Lasocki, die Beamten des Konsulats und zahlreiche Vertreter der polnischen Kolonie in Paris beiwohnten. Die Kirche war von polnischen Arbeitern, die aus der Umgegend von Paris gekommen waren, überfüllt.

Die N. P. R. gegen den 1. Mai.

M. **Warschau**, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Die von der Nationalen Arbeiterpartei herausgegebene Wochenschrift „Sprawa Robotnicza" wendet sich in einem Artikel gegen die Feier des 1. Mai als Arbeiterfeiertag.

Deutsches Reich.

Tirpitz — Präsidentschaftskandidat?

Aus München wird gemeldet: Der frühere Großadmiral Tirpitz, der in Bayern für die Deutschnationalen an sicherer Stelle zum Reichstag kandidiert, wird von der rechtsstehenden Presse als kommender Reichspräsident in der deutschen und internationalen Öffentlichkeit einzuführen versucht. Als Voraussetzung wird von diesen Kreisen, zu denen auch die Völkischen gehören, die Beseitigung der Regierung Macdonald in England und ihre Ersetzung durch ein konservatives Kabinett bezeichnet, mit dem ein starkes nationales Deutschland angeblich weltpolitisch zusammenarbeiten könne.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" teilen dazu mit, daß Tirpitz auch in intimen Beziehungen zu dem früheren Kronprinzen Rupprecht stehe und daher auch in Bayern Vertrauen genieße. Diese nationalistische Einstellung bleibt auch auf die Linkskreise nicht ohne Einfluß. So verlangt der bisherige sozialdemokratische Vizepräsident des Landtages Auer den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur französischen Gesandtschaft in München.

Die 800-Millionen-Anleihe für Deutschland.

Das Mitglied des Bankhauses Morgan, Morrow, trifft in den nächsten Tagen in „besonderer Mission" in Europa ein. Es heißt, daß es den Auftrag habe, die 800-Millionen-Anleihe, die Deutschland gewährt werden soll, unterzubringen, wobei sich Amerika an dieser Anleihe in stärkstem Maße zu beteiligen wünsche.

Die Verheerungen des Weichselhochwassers in der Langenau-Otterauer Niederung.

Es sind jetzt gerade vier Wochen seit der Hochwasserkatastrophe vergangen, aber die Spuren der Verwüstung treten uns hier noch auf Schritt und Tritt entgegen: die großen Löcher in der Chaussee, den Wegen und Dämmen, die umgebrochenen Zäune, die angeschwemmten Mengen Schutt und Strauch, hier und da auch noch ein Stück Langholz oder ein Weidenkamm, für die sich noch kein Eigentümer gefunden hat, obwohl schon ganze Wagenladungen Bretter, Bohlen, Schwellen usw. abgefahren sind. Soeben ist der Fuhrwerksverkehr auf der Chaussee wieder möglich geworden, denn die beiden Notbrücken an den schlimmsten Durchbruchstellen sind fertig gestellt, die anderen Löcher hat man mit Sand ausgefüllt. Manche Gehöfte bieten noch nichts weniger als einen angenehmen Anblick, und in vielen Wohnungen sieht es noch immer fürchterlich aus. Trotz wochenlanger, angestrengter Arbeit ist mancherorts noch nicht viel Erfolg davon zu sehen, weil das Chaos und die Zerstörung zu groß sind.

Am schlimmsten mitgenommen sind die hier noch zahlreich vorhandenen alten Bohlenhäuser mit einem großen Schornstein in der Mitte und unter Strohdach, das häufig auch gleich noch den unmittelbar an die Wohnung angrenzenden Stall umfaßt. Bei einem Teil dieser Häuser ist der Schornstein nach innen zusammengestürzt, bei einem anderen Teil muß er noch abgerissen werden, da er mit seinen Rissen eine Gefahr für das ganze Haus bildet. Er ist ganz oder von einer gewissen Höhe an aus Luftziegeln, sog. Lehmpatzen, aufgeführt. Als das Wasser in die Häuser drang und vielfach fast die Zimmerdecke erreichte, weichte der Lehm auf und der Schornstein mußte zusammenfallen. Hier und da schlug er im Fallen den Bodenbelag durch, riß Innenwände mit um und zertrümmerte Möbel, Geschirr und anderen mühsam aus dem Wasser geretteten Hausrat. Ahnungslos hatten die Leute sich müde und durchnäßt in der ersten Hochwassernacht auf dem Boden um den Schornstein herum zur Ruhe niedergelegt, da wurden sie jäh durch das Krachen und Stürzen des Schornsteins aus dem Schlafe geweckt. Ein Wunder, daß keine Menschenleben dabei umgekommen sind. In einem Hause fiel durch das entstandene Loch ein Kind vom Boden ins Wasser in der Stube, kam aber mit dem bloßen Schrecken davon. Das Bild der Zerstörung in solch einem Hause war unbeschreiblich; auch jetzt, wo der Schutt schon herausgeschafft ist, ist der Anblick noch trostlos. Dazu dann noch hier und da der vom Wasser aufgehobene Fußboden und fast überall aufgeweichte, in einzelne Teile zerfallene Möbel. Man hatte wohl Schränke, Komoden, Nähmaschinen auf Tische und Gestelle gebracht, aber das Wasser stieg zu hoch, so daß die Flut doch noch hineinkam und nicht wieder gut zu machenden Schaden anrichtete. Dazu ist alles überzogen von einer dicken Schicht Schlick, jenem zähen, tonartigen Schlamm, den das Weichselwasser mit sich zu führen pflegt.

Besonders die Ortschaft Neuflötenau, die nur kleine Eigentümer und Kätner hat, ist in dieser Weise hart betroffen worden. In den übrigen Gebäuden, vornehmlich den Stallungen, herrschte natürlich auch ein wüstes Durcheinander. Der Schaden ist noch gar nicht völlig zu übersehen und abzuschätzen. Man merkt erst, was verloren oder verdorben ist, wenn man's braucht. Mancher hatte, als er seinen Arbeitswagen wieder brauchen wollte, seine liebe Not: da war keine Deichsel, keine Runge, kein Wagenbrett zu finden; alles hatte das Hochwasser mitgenommen. Auf manchem Gehöft ist kaum ein Stück Holz verblieben. In der Niederung werden besonders viel Pfähle, Stangen und Bretter zum Einzäunen des Viehes auf der Weide gebraucht. Es wird schwer halten, das Verlorene zu ersetzen.

Den schwersten Schaden hat aber unstreitig der Grund und Boden erlitten. Besonders das Ackerland, das sich in schmalen Streifen am Weichseldamm und an der Chaussee hinzieht und im Verhältnis zu den Wiesen nur einen kleinen Bruchteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche bildet und darum sehr wichtig und wertvoll ist, hat durch Versandung gelitten. Stellenweise hat das Wasser Sand in Höhe von 1 Meter und mehr aufs Land geworfen. Viele Morgen fruchtbaren Ackers sind Unland geworden, manche Wirtschaft hat dadurch bedeutend an Wert verloren. Das ist viel schlimmer als ein einmaliger Ausfall der Getreideernte, wie er hier in diesem Jahre sowieso zu erwarten ist.

Die Aussichten für die Zukunft sind also für den Niederungsbewohner recht trübe. Trotzdem macht er sich ans Werk, die Schäden zu bessern, seine Wirtschaft wieder instand zu setzen, und sich, so gut es geht, mit seinem Unglück abzufinden. Er sieht sich um nach Saatgut, um Sommerkorn auf die umzupflügenden Wintersaaten zu bringen; er beschafft sich Saatkartoffeln, da die eigene Ernte mehr oder weniger vom Wasser gelitten hat; er verkauft von Vieh und Pferden, was er irgend entbehren kann, denn er weiß, daß er vor allem auf sich selbst gestellt ist. Die kleinen Leute haben von öffentlicher und privater Seite bereits einige Hilfe erfahren, und sie bedürfen ihrer auch dringend, da sie sich unter den heutigen Verhältnissen allein nicht helfen können. Aber was sind 30, 60 oder auch 100 Millionen Unterstützung für die am schwersten Geschädigten, wenn allein die Kosten für den Aufbau eines Schornsteins mit allem, was dazu gehört, auf eine Milliarde zu schätzen sind? Ganz zu schweigen von den anderen großen und vielen Schäden, die das Hochwasser verursacht hat.

Mögen darum diejenigen, die keine Wassersnot kennen, ihre Volksgenossen, die so Schweres durchgemacht haben, nicht vergessen und durch weitere Spenden die deutsche Notgemeinschaft beweisen und lebendig erhalten. Der wärmste Dank aller, die in ihrer schwierigen Lage sich von der Hilfe und Treue ihrer Brüder getragen wissen, ist ihnen sicher!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. April.

Verordnungen über das neue Geld.

Am letzten Sonnabend nachmittag fand eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats statt. Es wurde u. a. beschlossen, eine Verfügung herauszugeben, nach der folgende Vergehen mit Geldstrafe von 50 bis zu 5000 Zloty bzw. einer Haft von vier Wochen bestraft werden: Nichtinnehaltung der gesetzlich bestimmten Relation der polnischen Mark zum Zloty; 2. Erhöhung der Preise in Zloty zwecks Umgehung des Relationsgesetzes und 3. Verweigerung der Annahme von Polenmark in der Übergangszeit. Die Verfügung gilt vom 28. April. Ferner hat der Ministerrat eine Verfügung des Staatspräsidenten angenommen, die von den Gläubigerschaften in fremden Valuten handelt.

Der Zloty im Postverkehr.

Die Post- und Telegraphendirektion Posen teilt mit: „Am 1. Mai werden die Postämter jegliche Einzahlungen nur in Zloty annehmen und auch die Auszahlungen nur in Zloty tätigen. Vor dem 1. Mai eingezahlte Überweisungen sowie andere Geldsendungen, zum Beispiel Nachnahmesendungen, die erst nach dem 1. Mai realisiert werden können, werden nach dem Verhältnis von 1 800 000 Mark gleich einem Zloty umgerechnet. Quoten unter einem Groschen oder 18 000 M. werden nicht ausgezahlt.

Der Verkauf von Postwertzeichen, die auf Zloty-Valuta lauten und vom 1. Mai ab gelten, beginnt am 30. April. Da die Versorgung der Postämter mit größeren Markenvorräten aus technischen Gründen nur allmählich erfolgen kann, ergeht die Bitte, in den ersten Maitagen den Einkauf nur nach Maßgabe des augenblicklichen Bedarfs zu tätigen.

Die Postgebühren in Zloty.

Vom 1. Mai ab werden bekanntlich auch die Postgebühren auf die neue Münzeinheit, Groschen, eingestellt und neue Postwertzeichen, auf Groschen lautend, kommen zur Ausgabe. Es gelten dann u. a. folgende Gebührensätze: Briefe im Inland bis 20 Gramm 15, über 20—250 Gramm 30 Groschen. Nach Danzig bis 20 Gramm 18, über 20 bis 250 Gramm 36 Groschen; nach Österreich, Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn bis 20 Gramm 24, jede weiteren 20 Gramm 15 Groschen; nach dem übrigen Ausland bis 20 Gramm 30, jede weiteren 20 Gramm 15 Groschen. Postkarten im Inlandsverkehr 10 Groschen, nach den

Kant-Feier.

Am Mittwoch, 30. April, abends 8 Uhr, wird im Bromberger Zivilkasino eine feierliche Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft stattfinden, in der wir das Gedächtnis unseres unsterblichen Landsmannes Immanuel Kant mit ernster Betrachtung und freudigem Stolz feiern wollen. Den Festvortrag hat einer der bekanntesten Kantforscher, der Professor der Universität Breslau, Eugen Kühnemann, übernommen, der als einer der Hauptredner auf der Königsberger Kantfeier aus der Heimatstadt des großen Philosophen zu uns kommt.

Kant-Verein.

Am Sonnabend, den 26. d. M., hatten sich die deutschen Akademiker des ehemals preußischen Teilgebiets zu einer Tagung versammelt, in der sie sich zu einem Unterstützungsverein zur Förderung der akademischen Berufsausbildung in Polen zusammenschlossen. Sie gaben dem neuen Verbande den Namen „Kantverein", um dadurch den ernsten Charakter seiner Bestrebungen und die enge Verflochtenheit der akademischen Lebensarbeit, mit den unsere Weltanschauung bestimmenden Thesen des gewaltigen Jubilars nach außen hin zu dokumentieren.

In einer Arbeitssitzung am Nachmittag wurden unter der Teilnahme von Vertretern der wirtschaftlichen Berufsstände die klaren Ziele des neuen Vereins, die vornehmlich die Betreuung der jungen deutschen Akademiker an den polnischen Hochschulen dienen soll, besprochen und die Satzung festgesetzt. Aus allen Bezirken und allen Fakultäten wurde ein Vorstand von 15 Mitgliedern gewählt. Die Wahlen erfolgten einstimmig. Vorstand und Mitglieder des Vereins besitzen die polnische Staatsangehörigkeit.

Am Abend fand im großen Saal des Zivilkasinos eine von Land und Stadt zahlreich beschickte Festsitzung statt, die Studienrat Heidelck leitete, der auch die Begrüßungsansprache hielt. Dr. Zöckler unterrichtete in einem längeren Vortrag über die wirtschaftliche Selbsthilfe der deutschen Studentenschaft, Domherr Klinke überbrachte die Grüße der Deutschen Sejmfraktion. Zum Schluß erhielt Dr. Schoenbeck das Wort zu einem in Form und Gehalt dem hohen Patron des neuen Vereins wahrhaft würdigen Vortrag über Immanuel Kant, der die Versammelten Studenten und Altakademiker, die mit ihren Familienangehörigen erschienen waren, weit über den Alltag unseres Lebens hinaushob.

Der Festsitzung folgte ein stimmungsvoller und anregender Kommers, danach der Tanz, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

Russischer Kirchengesang.

Am vergangenen Sonntag abend hatten die Bromberger zum ersten Male die Gelegenheit, russischen Kirchengesang zu hören. Der große evangelische Gemeindesaal in der Elisabethstraße war bis zum letzten Platz besetzt. Deutsche und Polen haben in gleichem Maße Interesse und Andacht für die fremdartigen und doch so tief die Seele bewegenden Weisen bezeigt. Der Raum konnte die allzuvielen, die an der österlichen Feierstunde teilnehmen wollten, nicht fassen: Ein selten versöhnendes Bild: Drei große Konfessionen und Nationen vereinigten sich zur Feier der Auferstehung des Heilandes der Welt!

Aus dem Gefangenenlager von Stralkowo war der Chor der (seit 1920!) dort internierten Offiziere Wrangels und Petljuras unter Begleitung des orthodoxen Pfarrers S. Welikanow herübergekommen, um ein geistliches Konzert zugunsten der notleidenden Kameraden und ihrer Familien zu veranstalten. Psalmen, Choräle und Gebete wurden unter der Leitung des Leutnants F. Musika von dem Chor der Emigranten mit Inbrunst und meisterhafter Abtönung vorgetragen. Der leise Hauch des pianissimo gehaltenen Mezzosoprans verwob sich da in ungewohnter Auflösung mit dem dumpfen Murren der wundervollen Baßstimme und den kindlich flehenden Tönen des hohen Alts. Der Gesang wandelt sich allmählich von einem Quintett in ein Quartett und Terzett, um plötzlich mit erneuter Kraft mit einer Hochwelle von donnernden Klängen von 40 Stimmen Raum und Gemeinde zu erschüttern.

Der Russe singt nur in einzelnen Momenten unisono. Der Chor spaltet sich in der Regel in zwei bis drei selbständig singende Gruppen, von denen die einzelnen Partien wohl in der Grundmelodie übereinklingen, die anderen dafür um so schriller sich in ihrer Tonfärbung unterscheiden. Es ist, als ob die Engelscharen mit den finsteren Mächten beständig ringen, um endlich das ganze zu einer vollkommenen Harmonie zu einen.

Es ist die alte byzantinisch-griechische Art, welche sich die vokale Kunst der Russen zu eigen gemacht hat. Seit 980, als die von Konstantinopel nach Kiew zum germanischen Wikingerfürsten der Russen, Woldemar, geschickten Mönche die damals bekannte Slawenwelt nicht zuletzt durch den Reiz der antiken christlichen Kultformen und -gesänge zum Christentum bekehrten. Seit dieser Zeit blieb die osteuropäische Christenwelt unter dem ständigen Einfluß der ererbten griechischen Kirchenmusik. Einflüsse des fernen Indiens und des Islams haben keine geringen Spuren in der Entwickelung dieser christlichen Musik hinterlassen, während Moskowien eine Provinz des Riesenreiches der Mongolen und Tartaren bildete. Wie der Kirchenbaustil der Russen so lebhaft an indische Pagoden und teilweise auch an mohammedanische Minarets erinnert, so führten uns auch manche Motive des russischen Kirchenkonzerts vom Sonntag in die unendlichen Ebenen und Steppen des russischen Ostens . . . .

Wie wir erfahren, hat sich ein Kreis deutscher Russenfreunde in unserer Stadt an die Stralkowoer Gäste mit der Bitte gewandt, bald auch ein weltliches Konzert in Bromberg zu veranstalten. Selbstverständlich müßte ein größerer Konzertsaal von Bromberg dazu verwandt werden. Die Russen versprachen, diesem Wunsche nachzukommen und uns in der Pfingstzeit wieder zu besuchen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 100.**

Bromberg, Mittwoch den 30. April 1924.

Pommerellen.

29. April.

Graudenz (Grudziądz).

* **Erhöhung der Patentsteuern.** Die Gebühren der Patente sind erhöht worden, und die Nachzahlung hat zwischen dem 15. Mai und 30. Juni d. J. bei der hiesigen Finanzkasse zu erfolgen. Für Graudenz beträgt die Erhöhung in Zł.: Für Handelsunternehmungen 1. Kategorie 1431, 2. Kategorie 156, 3. Kategorie 27, 4. Kategorie 11, Wandergewerbe 27, Hausierer 8, Für Industrieunternehmungen 1. Kategorie 4293, 2. Kategorie 2862, 3. Kategorie 1431, 4. Kategorie 429, 5. Kategorie 143, 6. Kategorie 57, 7. Kategorie 29, 8. Kategorie 5., für Reiseagenten 86, für Agenten und Versicherungsinspektoren ohne Bureaus 17. *

*

dr **In der Stadtverordnetenversammlung am 26. April,** die durch den Stadtverordneten Szychowski geleitet wurde, kam als Hauptpunkt der Tagesordnung zur Beratung der Haushaltsplan für das Jahr 1924. Die Gesamteinnahmen sind veranschlagt auf 3 597 640 Zł., die Ausgaben auf 4 348 592 Złoty, das zu deckende Defizit beträgt somit 750 952 Złoty. Die einzelnen Haushaltspläne wurden nach kürzeren oder längeren Debatten angenommen. Sodann wurde mit allen Stimmen, auch den deutschen Stimmen, der Umbau des Rathauses 2. früher jüdisches Waisenhaus, zum Stadttheater genehmigt und der Magistrat beauftragt, zur Deckung der Baukosten eine Anleihe von ca. 350 000 Zł. aufzunehmen. Die Skizze für den Umbau ist, wie man hört, von dem Stadtbautechniker Ornas entworfen worden, doch sollen auch noch Theaterfachleute hinzugezogen werden. Unter freien Anträgen kam u. a. auch der Abbruch des städtischen Gebäudes Schuhmacherstraße, Ecke Pohlmannstr., zur Sprache. Der Zustand ist dort direkt unhaltbar, worüber sich die ganze Versammlung einig war. Zu bedauern ist es, daß der Magistrat trotz vorhergehender zweimaliger Ablehnung das vom Bauunternehmer Jakubowski vorgelegte Projekt, das nach Ansicht vieler in den Rahmen der Straße nicht hineinpaßt, doch noch nachträglich genehmigt hat. Gerade hier konnte der Magistrat die Situation ausnutzen und etwas schaffen, das zur Verschönerung der Stadt beigetragen hätte, zumal durch Entfernung der städtischen Mauer der betreffende Hausbesitzer das Fensterrecht nach der Pohlmannstraße erwerben mußte, wodurch das freigelegte Gebäude an Wert gewonnen hätte. *

d. **Von der Weichselschiffahrt — einst und jetzt.** Trotzdem die Schiffahrt auf der Weichsel bereits seit einigen Wochen eröffnet ist, will sich ein lebhafter Verkehr nicht entwickeln. Nur in Zwischenräumen von Tagen bemerkt man einen stromauf- oder stromabgehenden Schleppzug. Die früher auf der Weichsel ständig vertretenen Segelschiffe, die sogenannten „Berliner Kähne" scheinen ganz vom Strome verschwunden zu sein. Man bemerkt sie fast gar nicht oder nur ganz ausnahmsweise. Da im Frühjahr und Herbst der Wasserstand meist für die Schiffahrt am günstigsten ist, sah man früher die meisten Segel in jenen Jahreszeiten. Es galt Getreide, Rohzucker, Kartoffeln, Baumaterialien, wie Holz und Ziegelsteine, nach Danzig, Elbing und Königsberg zu befördern und von dort Roheisen, Stabeisen, Träger, Kolonialwaren, Maschinen stromauf zu schaffen. Hier hatten zwei bis drei Schiffahrtsgesellschaften, welche ihre Dampfer zwischen Bromberg, Thorn, Danzig und Königsberg regelmäßig verkehren ließen, ständig ihre Vertreter. Am Ladeufer sah man fast immer mehrere Fahrzeuge, die Waren ausluden und neue Güter einnahmen. Es herrschte reges Leben am Weichselufer und ein großer Teil des Geschäftslebens spielte sich zur Schiffahrtszeit dort ab. Wenn nicht das bekannte Gemälde von dem Graudenzer Kunstmaler Breuning Zeuge wäre für den früheren starken Stromverkehr, so könnte man diese Angabe für ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten halten, wenn man heute das verödete Ladeufer und den meist leeren Strom erblickt. Nur gegen Abend sieht man an der Trinkemündung einige Fischerkähne, deren Führer bemüht sind, mittels Senknetz einen Fang zu machen. Ihre Arbeit ist meist nur mit geringem Erfolg belohnt und enttäuscht gibt einer nach dem andern das Bemühen auf. *

dr. **Der Kommunalbeamtenverein Graudenz** feierte am Sonntag, 27. April, seine Fahnenweihe. Nach vorangegangenem Weiheakt in der Kirche zum hl. Geist und einem Umzug durch die Stadt, an dem sich über 20 Vereine beteiligten, fand in den Räumen des Hotels Goldener Löwe um 12 Uhr die Festsitzung statt, wozu Vertreter der verschiedenen Kommunalbeamtenvereine aus Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Culm usw. erschienen waren. Die Wojewodschaft, die Militärverwaltung, Magistrat, Stadtverordneten und Starostei hatten gleichfalls Vertreter entsandt. Nach der Festrede des Stadtsekretärs Kujawiak brachten die Vertreter der Behörden und der einzelnen Vereine dem festgebenden Verein ihre Glückwünsche dar, wobei 35 Fahnennägel gestiftet wurden; auch die deutsche Fraktion der Stadtverordneten hat sich vertreten lassen und einen Nagel gestiftet. Nach der Festsitzung hielt eine gemeinschaftliche Mittagstafel die Gäste bis in die späten Nachmittagsstunden zusammen. Den Abschluß des Festes bildete ein Ball in den Räumen des Hotels Goldener Löwe. Zur Ausschmückung der Räume hatte die Deutsche Bühne die Rosendekoration geliefert. *

* **Deutsche Bühne Graudenz.** Die Wohltätigkeitsaufführung, die die Deutsche Bühne am Mittwoch, 23. April, mit „Bettinas Verlobung" zugunsten der Überschwemmten veranstaltet hat, brachte einen Überschuß von 245 Millionen Mark. Von den Bühnen- und Orchestermitwirkenden wurden allein 46 Millionen Mark gestiftet. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am 4. Mai wird das 3. Spieljahr der Deutschen Bühne Grudziądz mit dem übermütigen Schwank „Familie Hannemann" geschlossen. Der außerordentliche Erfolg, den diese Aufführung bei der vorzüglichen Besetzung gehabt hat, spricht am besten für diesen Schwank. Es ist daher wohl anzunehmen, daß alle Theaterfreunde diese letzte Aufführung des 3. Spieljahres besuchen werden, um dadurch auch ihren Dank für die vielen frohen und erhebenden Stunden zu bekunden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diese Aufführung bereits um 7 Uhr beginnt. (16483 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** hier betrug Montag früh 3,15 Meter über Null. Er nimmt weiterhin ab. — Kein Schiffsverkehr. **

‡ **An der Beseitigung der Schäden,** die vom Hochwasser auf der Basarkämpe angerichtet worden sind, wird zurzeit gearbeitet. In erster Linie wurde der Fußgängerweg zwischen Fähre und Hauptbahnhof freigelegt, der so hoch vom Schlamm bedeckt war, daß er überhaupt nicht zu erkennen war. Man hat den angeschwemmten Schlick und Sand vorerst zu beiden Seiten des Weges hochgeschaufelt. Das Hochwasser hat die im vergangenen Jahre neuangelegte Steintreppe zum Fährhäuschen hinunter stark beschädigt. An der einen Seite ist die Steinböschung unterspült worden und zusammengestürzt. Große Mengen Sand sind von hier weggerissen worden, so daß umfangreiche Ausbesserungsarbeiten erforderlich geworden sind. In dem Gezweig vieler Bäume befinden sich vom Hochwasser mitgeführte Zweige und Stroh. Der „Zierrat" hängt in über Mannshöhe an den Bäumen, sogar auf den höher gelegenen Teilen der Kämpe, so daß sich ein Fremder leicht einen Begriff von dem ungeheuren Anschwellen des jetzt ruhig dahinfließenden Stroms machen kann. In den tiefer gelegenen Teilen der Kämpe sind verschiedentlich größere und kleinere Teiche vom Hochwasser zurückgeblieben. **

‡ **Die Dampferfähre über die Weichsel** nahm am Montag (28. April) ihren regelmäßigen Fährdienst auf, nachdem die Pontonbrücke über den toten Weichselarm fertiggestellt worden ist. Die Überfahrt kostet 200 000 M. **

‡ **Thorner Viehmarktbericht.** Der Auftrieb auf dem Viehmarkt am vergangenen Donnerstag betrug 20 Fettschweine, 52 Läufer und 146 Ferkel. Die gezahlten Preise betrugen in Millionen Mark: Fettschweine 70 bis 80 für 50 Kilogramm Lebendgewicht, Läufer unter 35 Kilogramm 85, über 35 Kilogramm 50, Ferkel pro Paar 22—30. — Für Hornvieh besteht noch immer Marktsperre. **

* **Culmsee (Chełmża),** 26. April. Ihre Hunderjahrfeier als Pfarrkirche beging die frühere Kathedrale des Bistums Culm in Culmsee. Culmsee war bis vor hundert Jahren der Sitz des Domkapitels der Diözese Culm, das dann später nach Pelplin verlegt wurde. Gleichzeitig feierte der älteste Geistliche dieser Kirche, Geistlicher Rat Fryntkowski, den fünfundzwanzigsten Jahrestag seiner Seelsorgertätigkeit in Culmsee.

* **Dirschau** (Tczew), 26. April. Ein Milliardenbetrag zuviel ausgezahlt wurde hier vor einigen Tagen auf der Polska Kassa Krajowa. Am 17. d. M. erhielt einer der Kunden der Landesdarlehnskasse an der Kasse bei der Auszahlung einen Betrag von 2 430 000 000 M. mehr als ihm zukam. Der Kassenbeamte, welcher irrtümlicherweise den Betrag ausgezahlt hat, muß denselben aus eigenen Mitteln zurückerstatten, falls der Empfänger nicht den Betrag wiedergibt.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 27. April. Das Böttchereigewerbe ist hier wieder mehr zur Geltung gelangt. Vor dem Weltkriege lag das Gewerbe völlig danieder, da die Böttchereierzeugnisse durch Eisen- und Zinkblechwaren, welche die Fabriken in Massen und zu günstigen Preisen lieferten, verdrängt wurden. Erst in der Nachkriegszeit machte sich ein Umschwung bemerkbar. Da die Fabrikerzeugnisse im Preise ständig stiegen, wurden die hölzernen Gefäße mehr und mehr in Anspruch genommen, und infolgedessen gewann das Böttchereigewerbe wieder an Bedeutung. Jetzt werden an fast jedem Markttage Böttcherwaren ausgestellt, die nicht nur von Leuten aus der Umgegend, sondern auch aus Kongreßpolen gekauft werden.

* **Grabowo** (Kr. Stargard), 28. April. Die älteste Bewohnerin von Grabowo, Barbara Karlinska, ist vor einigen Tagen im Alter von fast 100 Jahren verstorben.

* **Hela** (Hel), 26. April. Auf dem Friedhof der Heimatlosen in Hela begrub man dieser Tage die angespülte Leiche eines Mannes, der offenbar ein Opfer der Weichselüberschwemmung darstellt, das stromab bis in die Danziger Bucht getrieben wurde. Fischer fanden den Toten am Strande zwischen Heisterneſt und Hela. Bei ihm fand sich ein Personalausweis sowie ein Militärpaß auf den Namen Alexander Ostromecki. Da sich kein Angehöriger meldete, wurde der Fremde auf Anordnung des Putziger Gerichts auf dem Friedhof der Heimatlosen, der sonst ausnahmslos unbekannte Schiffsbrüchige birgt, zur letzten Ruhe bestattet.

* **Hela,** 28. April. Nach Mitteilungen der Staatspolizei in Putzig sind in Hela über 10 Waggons Bauholz, Brennholz und Eisenbahnschwellen, die von der Weichsel herkamen, angeschwemmt worden.

* **Tuchel** (Tuchola), 26. April. Teuer zu stehen kam einem Besitzer Cz. aus Jehlenz die Bissigkeit seines Hundes. Dieser hatte dem diensttuenden Postboten auf offenem Wege den Mantel zerrissen. Cz. wurde vom Schöffengericht mit 50 Złoty Geldstrafe bedacht.

* **Tuchel** (Tuchola), 28. April. Nach mehrjähriger Gefangenschaft in Rußland ist ein gewisser Gustav Schimmelfennig hierher zurückgekehrt, ist aber in völliger Unkenntnis darüber, wo seine Familie und seine Verwandten geblieben sind. Mitteilungen darüber werden an den Genannten, wohnhaft in Tuchel, Koselinka, ulica Głowna 1, erbeten.

Lest das Blatt der Deutschen in Polen: die „Deutsche Rundschau".

Die Weichsel,
ihre Hochwasserschäden und Eisgangsgefahren.

Von Deichhauptmann Lippke-Graudenz (früher Culm).

Die nachstehend abgedruckte Denkschrift des ältesten und als Sachverständiger weithin bekannten Deichhauptmanns der Weichselniederung wurde bereits im November 1920 der Wojewodschaft in Thorn überreicht. Die überaus klaren Ausführungen des verehrten Verfassers verdienen im Hinblick auf das Weichselhochwasser dieses Frühjahrs und die schweren Schäden, die es im Gefolge hatte, besondere Beachtung.

Meine fast 47jährigen Arbeiten im Deichamte, die vielfachen persönlichen Beobachtungen und Besichtigungen der Weichsel bei den Teilnahmen an den fiskalischen Strombereisungen der Weichsel und Nogat als nichtständiges Mitglied der Weichselstrom-Schiffahrtskommission, zugleich als Vertreter der Deichverbände des früheren Regierungsbezirks Marienwerder, sowie mein unausgesetztes Selbststudium, geben mir Veranlassung, die verschiedenen Wirkungen (Vor- und Nachteile) der wechselnden Wasserstände im Allgemeinen und der unvorhergesehenen Eisgangsgefahren im Besonderen in möglichster Kürze klarzulegen.

1. Die Weichsel, ihr Ursprung, ihre Länge und Nebenflüsse.

Hoch oben auf dem Karpathengebirge, nördlich der Beskiden, bilden drei kleine Bäche den Ursprung des Weichselstromes in einer Höhenlage von ca. 2000 Fuß über dem Meere. In ihrem ca. 140 Meilen langen Laufe nimmt die Weichsel 45 größere Flüsse und 87 Bäche auf. Zu den größten Nebenflüssen gehören im polnischen Gebiet:

a) rechts: der Dunajec, die Wisłoka, der San mit den kleineren Nebenflüssen, die Wieprz, der Bug mit dem Narew;

b) links: die Nida, Pilica, Bzura.

Zu den kleineren Flüssen sind zu rechnen die bekannten Nebenflüsse im jetzigen Pommerellen:

rechts: Drewenz, Bache, Ossa;

links: Brahe, Schwarzwasser, Montau und Ferse.

Das ganze Niederschlagsgebiet der Weichsel wird geschätzt auf ca. 3300 Quadratmeilen, davon wird ungefähr die eine Hälfte auf den Gebirgen und dem Hochlande und die andere Hälfte im Flachland liegen.

Da die Weichsel in ihrem Laufe einen großen Bogen macht, ist es leicht begreiflich, daß ihre direkte Entfernung von der Quelle bis zur Mündung in die Ostsee nur 70 Meilen beträgt, wovon die Hälfte (35 Meilen) auf Pommerellen (das ehemals preußische Gebiet) fallen.

Das Stromgefälle (2000 Fuß) ist sehr verschieden. Von Krakau an wird es noch etwa 670 Fuß bis zur Mündung betragen.

Das starke Gefälle der Weichsel auf dem Hochlande, sowie die ganz bedeutenden Massenzuflüsse des San, Bug und Narew haben bei plötzlichem Tauwetter stets üble Folgen, die weiter unten erörtert werden sollen.

2. Uferränder und Niederungen.

Während im oberen Flußlauf das Wasser der Weichsel mit den Nebenflüssen und Zuführungsbächen sich in engen Grenzen zwischen zumeist steilen Ufern rapide schnell durchdrängen muß, treten nach und nach im Flachlande die Ufer auf verschiedenen Strecken, bald wenig, bald recht weit, zurück, fruchtbare teils uneingedeichte, teils eingedeichte Niederungen bildend.

A. Rechtes Ufer.

Nach der mir vorliegenden Stromkarte aus dem Jahre 1858 ist rechts der Weichsel vom Grenzorte Schillno an bis Zlotterie, wo die Drewenz einmündet, wenig Vorland vorhanden. Der Uferrand ist bergig, teilweise mit Wald bestanden (Schillnoer Forst). Hinter dem Drewenztal zwischen Zlotterie und Kaszoreck treten wieder Berge an das Weichselufer heran und begleiten dasselbe bis etwa 6 Kilometer unterhalb Toruń.

Dort beginnt die eingedeichte Thorner Stadtniederung. Ihre Länge von Wiesenburg bis Scharnau (Czarnowo) beträgt ca. 2 Meilen, die Breite kaum ½ Meile, die Größe ca. 11 200 Morgen. Außerdem teilt der ganzen Länge nach ein Hügelrücken die Niederung in zwei Hälften. Die zweite nordöstlich gelegene größere Hälfte mit ca. 10 Ortschaften ist uneingedeicht, daher bei langandauerndem Weichselhochwasser zu einem bedeutenden Teile schädlichen Wasserüberflutungen ausgesetzt.

Die eingedeichte Niederung hat am unteren Ende bei Scharnau (Czarnowo) eine Deichschleuse, um bei kleinem Weichselwasserstande das oberhalb angesammelte Stau- und Quellwasser mittelst des Unterkanals in die Weichsel abzulassen. Die Zweigniederung wird durch den Oberkanal bei niedrigem Wasserstande entwässert.

Nach meinem Dafürhalten dürfte es sich empfehlen, auch diese Niederung durch einen Deich, der nur wenige hundert Meter lang sein darf, zu schließen. Alsdann müßte aber für beide Niederungsteile ein gemeinsames Schöpfwerk gebaut und unterhalten werden. Die uneingedeichte Niederung enthält gleichfalls fruchtbare Aecker und Wiesen, sodaß eine Rentabilität sicher angenommen werden kann. Unterhalb Scharnau (Czarnowo) tritt bei Steinort eine Bergspitze hart an das Weichselufer heran. Weil hier auf ca. ein Kilometer Länge ein enges Hochflutprofil vorhanden ist und das von oberhalb mit den Eismassen eintretende Hochwasser sich größtenteils in die uneingedeichte Thorner Teilniederung ergießt, also den für Eisabtrieb notwendigen starken Wasserdruck abschwächt, sind auch dort öfters Eisversetzungen eingetreten.

In früheren Zeiten war die Schiffahrt auf der Weichsel gegen Steinort beschwerlich, weil sich auf dem Grundbett Steinriffe befanden. Diese sind im Laufe von Jahrzehnten nach und nach durch Baggerarbeiten entfernt worden.

Etwa 2 Kilometer hinter dem Abschluß der Thorner Niederung tritt die Berglinie auf 2—3 Kilometer Breite und 15 Kilometer Länge vom Weichselufer zurück. In der Nähe des Stromes sind ausgedehnte Kämpen, die meistens durch angelegte Buhnenwerke, also erfolgte Anlandungen, entstanden sind. Zwischen diesen Kämpen und dem Bergrande befinden sich die Ortschaften Klein Kämpe (Mała Kempa), Groß Kämpe (Wielka Kempa) und Mozgowin. Zwischen beiden liegen die ausgedehnten zum Gute Ostromecko gehörigen Wiesen. Sie wurden früher durch einen Entwässerungsgraben in den langen Neptowkasee entwässert. Letzterer hatte seinen Abfluß in die Weichsel durch einen Abzugsgraben oberhalb Rafa. Vor ca. 25 Jahren entspann sich ein Prozeß zwischen Graf v. Alvensleben und der Weichselstrom-Bauverwaltung in Danzig, weil diese am unteren Ende des Grabens Buhnenwerke angelegt hatte, die nach Ansicht des Klägers den Wasserabfluß vom Wiesengelände zerstört hätten. Eine im Jahre 1902 von der Strombauverwaltung angelegte, vom Neptowkasee quer nach der Weichsel führende unterirdische Röhrenentwässerung wurde von Ostromecko für ungenügend gehalten. Trotz eines vom Professor Ehlers-Langfuhr und dem Unterzeichneten abgegebenen ausführlichen Gutachtens vom 4. Oktober 1907 war der Prozeß im Jahre 1918 noch nicht beendet.

Etwa 6 Kilometer weiter unterhalb der Neptowka-Niederung beginnt die eingedeichte Culmer Amtsniederung am Höhenrande gegen Słoncz. Sie hat eine Länge von ca. 12 Kilometern. Ihre Breite beträgt anfänglich 6—7 Kilometer. Weiter unten bei Althausen (Starogrod) läuft die Niederung spitz aus. Die Größe beträgt 25 000 Morgen. Die Entwässerung erfolgt durch mehrere Haupt- und Nebengräben, die in den über 1 Kilometer langen Chełmonka-See münden; dieser hat einen Abfluß durch zwei Deichsiele des Hauptdeiches in den Außendeich und nach etwa 1 Kilometer langem Grabenlauf in die Weichsel.

Bei längerem Weichselhochwasser leidet der ntereu Niederungsteil — besonders das Wiesengelände — bis ca. 10 Kilometer aufwärts erheblich vom Quell- und Stauwasser. Dem Plane, ein Schöpfwerk zu bauen, wurde zwar näher getreten; bis jetzt ruht aber diese Angelegenheit.

Fast auf der ganzen Niederungslänge — mit einer kleinen Ausnahme bei Bienkowko — befindet sich im Außendeich bedeutendes Vorland, teils ausgedehnte Ackerfelder mit einigen Hofstellen und Gärten, teils Kämpengelände enthaltend. Diese Flächen sind durchweg dem Weichselhochwasser ausgesetzt. Vom unteren Schlußdeich an bis zur Stadt Culm (Chełmno), auf etwa 3 Kilometer Länge, stößt das als Ackerland, Wiesen, Kämpen benutzte und mit hohen Bäumen (Eichen, Pappeln pp.) bestandene Talgelände an den über 1 Kilometer entfernten Weichselstrom.

Die Bewohner der an die Stadt Culm (Chełmno) angrenzenden Fischerei — meistens Handwerker und Arbeiter — sind gleichfalls dem Weichselhochwasser ausgesetzt und leiden oftmals — besonders im Sommer — bedeutenden Wasserschaden.

Hart an der Stadt beginnt der ca. 24 Kilometer lange Deich der Culmer Stadtniederung. Er wurde in den Jahren 1884 bis 1886 mittels Dampfkraft normalmäßig ausgebaut, hat eine Höhe von 9,87 Meter nach Culmer Pegel, landseitig zweifache und wasserseitig dreifache Böschung, sowie 4 Meter Kronenbreite.

Die Niederung hat eine Größe von rund 32 000 Morgen; das Außendeichgelände von ca. 8000 Morgen ist nicht mitgerechnet. Von den 32 000 Morgen entfallen ca. 23 000 Morgen auf die alte Niederung, ca. 5000 Morgen auf die 1855 geschlossene Eichwald-Niederung und 4000 Morgen auf die 1872 bis 1874 geschlossene Ehrenthaler Niederung.

Jede Niederung hat ihre eigene Entwässerung. Durch den in den Jahren 1899 bis 1900 erfolgten Schöpfwerksbau wurde der untere Teil der Eichwald-Niederung mittels Neuanlage eines durch den alten Schlafdeich führenden Grabens dem Schöpfwerksbetriebe angeschlossen.

Die neunte Quittung

der von der „Deutschen Rundschau" veranstalteten „Weichselspende".

An weiteren Spenden gingen ein: Fa. „Bemi", Bromberg, 100 Mill.; Gustav Kunz, Wirsitz. 30 Mill.; Rudolf Grund, Bromberg, 20 Mill.; Sanitätsrat Dr. Rheindorf, Bromberg, 20 Mill.; Robert Schülmann, Bromberg, 10 Mill.; Frau Scheunemann, Bromberg (Ablösung eines Geburtstagsgeschenks), 11 Mill.; Ev. Pfarramt Briesen (Liebesgabe der Gemeinde) 20 Mill.; Lehrer Frank, Kieslingswalde (Sammlung der Schulkinder der ev. Klasse), 36 Mill.; Skatklub B. N. N. S. 35 Mill.; Rückemann, Kolekowo 10 Mill.; Verein der Posener, Kiel, 88 Mill.; Bachr, Wirsitz (Sammlung in Grabowo), 38 Mill. — **Hauptvertriebsstelle J. Wallis-Thorn:** Thorner Dampfmühle Gerson u. Co., Thorn, 25 Mill.; **Hauptvertriebsstelle A. Kriedte-Graudenz:** Deutsche Bühne Graudenz (Wohltätigkeitsaufführung) 245 Mill., zusammen 688 Mill., wozu laut 8. Quittung (Nr. 95) noch 10 340 500 000 M. zu addieren sind.

Gesamtergebnis: 11 028 500 000 M.

Außerdem spendete die Graudenzer Dachpappen-Fabrik, Graudenz, Inh. Benzke u. Duday, 30 Rollen Dachpappe (Wert 300 Mill. M.).

Der Vorschlag des Verfassers, auch die vom Quellwasser leidende Ehrenthaler Niederung dem Schöpfwerksbetriebe anzuschließen — die Möglichkeit dazu ist vorhanden — fand bei den dortigen Interessenten keine genügende Unterstützung bezw. Zustimmung. Das am unteren Niederungsende bei Rondsen vorhandene, seit 20 Jahren arbeitende Schöpfwerk hat ca. ein Viertel der eingedeichten Niederung, also 8000 Morgen Aecker und Wiesen zu entwässern. Fast alljährlich litten früher die Bewohner der unteren Niederung vom Quell-, mehr aber noch vom Stauwasser, weil sie das vom Culmer und Graudenzer Kreise kommende viele Höhenwasser aufnehmen mußten. Dazu kamen und kommen noch die den Abfluß störenden Sandniedergänge der angrenzenden Höhenländereien.

Leider haben die Kohlenpreise (es werden durchschnittlich 4000 Zentner Kohlen jährlich gebraucht) einen weiteren Betrieb des Schöpfwerkes fast unmöglich gemacht.

Von Rondsen an bis Parsken unterhalb Graudenz — etwa 10 Kilometer lang — grenzt das Weichselufer fast durchweg an den Bergrand. Graudenz und der Schloßberg werden vom Hochwasser unmittelbar bespült.

Von Parsken an beginnt das ca. 3 Kilometer breite Ossatal bis Sackrau, also bis zu den Bingsbergen.

Bei Eisgängen und bedeutendem Hochwasser kommen viele Aecker und Wiesen von Parsken, Sackrau, Mockrau, Szwinkoczyn (Tannenrode), Wossarken usw. unter Wasser. Im Jahre 1855 wurden mehrere Häuser von Sackrau und Mockrau beschädigt bezw. fortgerissen. Der spätere Plan, die Talebene von Parsken bis Sackrau einzudeichen, fand nicht die genügende Unterstützung.

Mein Vorschlag ging dahin, von Parsken bis zur Ossamündung am Uferrande einen Sommerdeich auf ca. 6 bis 7 Meter Höhe zu schütten, um wenigstens das naheliegende Land vor Versandungen zu schützen. Auch könnte der Wall am linken Ossaufer aufwärts bis Mockrau gezogen werden. Die Anreger zogen fort und es fand sich niemand, das Projekt weiter zu verfolgen.

Von Sackrau bis Gr. Wolz, etwa auf 2 Kilometer Länge, stoßen an das Weichselufer die hohen Bingsberge.

In früheren Zeiten entstanden beim Hochwasser öfter bedeutende Bergabrutschungen. In neuer Zeit sollen durch Buhnenanlagen diese Schäden beseitigt worden sein.

Am Ende der Bingsberge bei Wolz, meinem Geburtsorte, beginnt die große Marienwerderer Niederung, also von Wolz bis Pieckel in einer Ausdehnung von 6 Meilen Länge und 1 bis 1¼ Meilen Breite. Jetzt gehört der obere Teil, ca. 5 Kilometer, zu Pommerellen, der untere Teil mit zwei Ausnahmen (bei Kurzebrack und Johannisdorf) zu Preußen. Von den Bingsbergen an zieht sich das Bergland — größtenteils bewaldet — bis hinter Marienwerder zurück und nähert sich dann bei Weißenberg erst wieder dem Stromdeiche.

Die Niederung besteht vorwiegend aus fruchtbarem Lehmacker und Lehmwiesen, besonders in der Nähe des Deiches, teils auch aus Mooracker und Moorwiesen, letztere südlich von vorigen Flächen am Wald und Berggelände gelegen. Hier wird in mehreren Ortschaften seit vielen Jahren mit gutem Erfolg ausgedehnter Tabakbau betrieben.

Die Größe der eingedeichten Niederung wird auf 70 000 Morgen geschätzt. Die Deichlänge beträgt über 46 Kilometer. Außerdem befinden sich gegen Groß und Klein Wolz, Rußenau, Stangendorf, Nebrau usw. im Außendeich ausgedehnte Kämpenländereien. Gegen Grabau ist in neuerer Zeit bei Anlage einer Weichselbrücke und Eisenbahn ein bedeutendes Vorland eingedeicht worden. Gegen Mewischfelde ist ein Teil des Außendeiches mit einem Flügeldeich und einem unterhalb befindlichen Wasserauslauf versehen.

Nach stattgefundenem Schluß der oberen Nogat, die bisher ein Drittel des Weichselwassers aufnahm, ist der Wasserabfluß für die Marienwerderer Niederung insofern ein günstiger, weil durch den Nogatschluß der Durchschnittswasserstand in der Nogat kleiner geworden ist und die Niederung direkt in dieselbe entwässert, also von den Hochwasserverhältnissen der Weichsel unberührt bleibt.

B. Linkes Ufer.

Das linke Weichselufer ähnelt in verschiedenen Teilen dem beschriebenen rechten Ufer, nur sind weniger Deichlängen, dagegen mehrere ausgedehnte Vorländer und Bergränder vorhanden.

Beim Eintritt der Weichsel ins ehemalige preußische Gebiet — bei Otloczyn — Schilno gegenüber — ist ein schmaler Landstreifen vorhanden. Otloczyn sollte einen kleinen Wallverband bilden. An den Bodenschätzungen habe ich vor mehreren Jahren als Sachverständiger mitgewirkt. Wieweit dieses Projekt gediehen ist, weiß ich nicht. Weiter unterhalb der gleichfalls uneingedeichten Ortschaft Czerniwitz — gegen Rudak — macht die nach Nordwesten fließende Weichsel eine scharfe Krümmung nach Westen und hält diese Richtung bei bis unterhalb Schulitz—Steinort gegenüber. Bei Podgorz — Thorn gegenüber — tritt Höhengelände nahe an das Ufer. Alsdann beginnt die vor einigen Jahren vollständig geschlossene Nessauer (Nieszawker) Niederung. Der vollständige Deichschluß dieser ca. 11 Kilometer Länge betragenden Niederung — die bis dahin nur einen Flügeldeich von 8 Kilometer Länge hatte — erfolgte mit Gewährung einer Staatsbeihilfe erst nach einer von mir ausführlich aufgestellten Rentabilitätsnachweisung. Die Niederung hat insgesamt eine Größe von rund 5000 Morgen. Die Entwässerung in die Weichsel erfolgt unter Benutzung mehrerer kleineren Gräben, durch einen teilweise in Deichnähe angelegten Kanal und das sogenannte „Grüne Fließ" mittelst einer neu erbauten Schleuse bezw. Deichsiel.

Ob es zweckmäßig sein würde, dort ein kleines Schöpfwerk zur Entfernung des Frühjahrstau- und Quellwassers zu bauen, sollte erst später nach gesammelten Erfahrungen erwogen werden.

Hinter dem „Grünen Fließ" stößt auf einer ziemlich langen Strecke ein teilweise bewaldeter Bergrücken an das Weichselufer. Weiter unterhalb erstrecken sich schmale uneingedeichte Niederungen bis oberhalb Schulitz. Weiterhin befindet sich die mit einem Sommerwall versehene Langenauer Niederung. Sie endet unweit der Brahemündngu oberhalb Fordon.

Am Ende der Niederung macht die bisher nach Westen fließende Weichsel mit einem scharfen Bogen eine Wendung direkt nach Norden.

Von Fordon an bis zum Beginn der Kleinschwetzer Niederung tritt das Berggelände — mit kurzer Unterbrechung von Karolewo bis Koselitz — vom Weichselufer zurück. Die vorhandenen Niederungsortschaften, Strelitz, Gondes, Gut Grabowo, Trempel, Topólno, Topolinken, Christfelde und Gruczno sind uneingedeicht und daher den Eis- und Hochwasserschäden ausgesetzt.

Dann folgt die Kleinschwetzer Niederung. Sie bildet nahezu ein längliches Viereck. Der Deich beginnt am Berge bei Gruczno, geht südlich nach dem Weichselufer, dann nordöstlich und wendet sich bei Glugowko — gegenüber Culm — wieder nördlich, die Chaussee Glugowko—Schönau benutzend, bis Bäckersitz. Im Chausseedeiche befindet sich ein Siel, durch dieses wird das vielfach vorhandene Frühjahrswasser entfernt.

Die Niederungsgröße beträgt ca. 7000 Morgen und die Deichlänge 11 Kilometer.

Von Glugowko bis unterhalb Schwetz, bis zur Mündung des Schwarzwassers, ist nur ein kurzer Flügeldeich vorhanden. Die einzelnen Gehöfte, auch die ausgedehnten Schwetzer Wiesen, sind gleichfalls den Eis- und Wasserschäden ausgesetzt. Dann folgt — unterhalb Schwetz bis Sartowitz — auf etwa 6 Kilometer Länge ein sehr steiles fast nacktes Berggelände, das bisweilen starke Abrisse aufweist.

Bei Nieder-Sartowitz beginnt die Schwetz-Neuenburger Niederung. Sie hat eine Größe von ca. 42 000 Morgen, eine Deichlänge von ca. 34 Kilometern und endet oberhalb Neuenburg.

Außer dem Sammel-, teilweise auch Quellwasser der Niederung muß sie das von der Höhe kommende, nahezu die ganze Niederung durchfließende Montauwasser aufnehmen und durch die bei Neuenburg befindliche Deichschleuse in die Weichsel ableiten.

Zur Beseitigung der schädlichen Wassermengen ist vor mehreren Jahren ein Schöpfwerk gebaut worden, das bisher segensreich gewirkt hat.

Von Neuenburg an in einer Länge bis ca. 10 Kilometer berührt wieder steiles Berggelände das Weichselufer. Im unteren Teile bei Fidlitz befinden sich Waldpartien.

Dann beginnt die Münsterwalder Niederung.

Sie ist nur von geringem Umfange und hat einen Flügeldeich, ist also nicht ganz geschlossen und endet oberhalb Mewe, wo die Ferse mündet.

Die Deichlänge wird ca. 6,7 Kilometer betragen. Etwa 2 Kilometer hinter Mewe bei Kesselhof beginnt die Falkenauer Niederung mit der zu ihr gehörigen Insel Küche.

Ihre Größe beträgt ca. 17 000 Morgen. Der Deich hat eine Länge von ca. 18 Kilometern. Die Entwässerungsverhältnisse waren dort insofern schwierig, weil der Abflußkanal zur Weichsel ein schlechtes Gefälle hatte. Schon vor 60 Jahren wurde am unteren Niederungsende ein Schöpfwerk erbaut, das im Laufe der Zeit oftmals Umänderungen und Verbesserungen erfahren hat. Am Schlusse der Niederung bei Schlanz tritt wieder Berggelände an den Fluß und begleitet diesen bis Dirschau, dort beginnt das große ausgedehnte Danziger Werder.

3. Stromregulierungen.

Die vielen Sandniedergänge aus den oberen Stromgegenden, aber auch die mehrfachen großen Abrisse von den steilen Uferbergen, sowie die öfteren Eisversetzungen, haben unausgesetzt Veränderungen und Zerstörungen der Stromrinne herbeigeführt, wodurch auch die regelrechte Stromschiffahrt stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. In zweiter Linie hatten auch die vorher erwähnten Niederungen mehrfach Schaden zu ertragen. Aus diesen Gründen war seit Jahrzehnten die ehemalige Preußische Staatsregierung darauf bedacht, den Weichselstrom planmäßig auszubauen, ihm ein einheitliches Abflußgerinne und Fahrwasser zu geben. Es sind dann auch von beiden Seiten des Flußufers unzählige Buhnenwerke und, wo die Notwendigkeit hervortrat, Kupierungen zur Absperrung von Nebenarmen angelegt worden unter Anwendung von vielen Millionen. Ueberall sollte ein tiefer befahrbarer Stromschlauch von durchschnittlich 375 Meter Breite und ein beiderseitiges Vorland von je 375 Meter Breite, also ein Hochflutprofil von rund 1125 Metern geschaffen werden. Neuerdings wurde ernstlich erwogen, ob es für den Hochwasserabfluß nicht genügen würde, zum besseren Abtrieb der noch immer vorhandenen

Sandfelder im Stromschlauch, das Hochflutprofil auf 1 Kilometer einzuengen, zugleich auch das Fahrgerinne durch Verlängerung der Buhnenwerke — von denen einige schon jetzt eine Länge von über 200 Meter haben — zu verschmälern.

Wenn man die jetzige neue Stromkarte mit den Karten aus alter Zeit vergleicht, dann muß man die großartigen Bauten bewundern und ihre Zweckmäßigkeit anerkennen. Immerhin dürfte ein weiterer Ausbau wünschenswert erscheinen.

Wer Gelegenheit hat, in schöner Sommerzeit mit dem Dampfer von Thorn bis nach Danzig bei stillem Wetter und hellem Sonnenschein den Weichselstrom zu befahren, der kann die herrlichen, malerischen Uferränder, die Bergpartien mit ihren teils nackten felsartigen Gebilden, teils schon bewaldeten Strecken, die den Strom umrahmenden Kämpen und Dämme sowie dahinter und seitwärts liegenden Ortschaften mit den ausgedehnten blühenden Obstgärten bewundern. Und dennoch — so milde und friedlich der Sommerstrom dahingleitet und das Menschenauge entzückt — so gefährlich, tief schädigend und die Niederungsbewohner ängstigend kann er im Winter und Frühjahr werden, wenn bei plötzlichem Eintritt von Hochwasser und dem unausbleiblichen Eisaufbruch das Wasser immer höher steigt, die Außendeichbewohner und sobald noch starke Eisversetzungen und Eisstopfungen eintreten, auch die eingedeichten Ortschaften in große Besorgnis versetzen.

Das sehr starke Gefälle der Weichsel im oberen Stromteile — von der Quelle bis Krakau — die großen Wasserzuführungen der vielen Nebenflüsse, die Flußrichtung von Süden nach Norden, sowie die schwache Eisdecke im Süden, die stärkere im Mittellauf und die sehr starke in den Nordgegenden, verursachen im Frühjahr beim Eintritt eines plötzlichen Tauwetters mit rapide steigendem Hochwasser einen frühzeitigen gewaltsamen Eisaufbruch.

Das unterwärts noch im Winterschlaf liegende Weichseleis wird durch das von oben kommende Hochwasser und Eis aufgerüttelt; es beginnt mit donnerähnlichem Getöse und Gekrach in großen starken Schollen zu platzen und schiebt sich langsam weiter, während das nachfolgende, vom Hochwasser schneller treibende Eis in großen Massen sich entweder (durch Reibungen verkleinert) auf die großen Schollen auftürmt oder sich tief unterschiebt. Wenn erst Eismassen in mehreren Schichten über- und untereinander gepackt weitertreiben sollen, dann aber noch vor einer flachen Sandbank oder Kämpe ein Hindernis finden und das nachfolgende Hochwasser Strombreiten passiert und sich mehr nach rechts oder links ausbreitet, sodaß seine starke Druckkraft geschwächt wird, dann gibt es bald einen Eisstillstand. Ist dieser erst eingetreten, so folgt die Eisversetzung oder gar Eisstopfung auf dem Fuße. Von einer Eisstopfung bis zum Deichbruch ist bisweilen nur eine Spanne Zeit. Vielen alten Leuten — auch mir — schweben noch die Unglückszeiten von 1855 in Erinnerung, als fast jede Niederung der Provinz Westpreußen einen oder mehrere Deichbrüche zu verzeichnen hatte.

Es ist damals durch Messungen festgestellt worden, daß Eismassen, vom Wasserspiegel an gemessen, oft bis zum Strombett hinabreichten und eine Dicke von 20 Fuß hätten. Derartige Eispackungen bewrkten, daß Eismassen sich 6 bis 8 Kilometer und darüber aufwärts andrängten, sodaß das begleitende Wasser einen ungeheuern Aufstau erlitt, da der mit Eis verpackte Stomlauf wenig Wasser durchließ, während unterhalb der Stopfung ein äußerst niedriger Wasserstand eintrat.

Alle oberhalb der Stopfung vorhandenen Ortschaften des Inundationsgebietes kamen alsdann in große Gefahr, bis endlich entweder die Eisstopfung sich löste oder die anliegenden, die Niederungen schützenden Dämme brachen und in den betreffenden Niederungsortschaften Unheil und Verderben entstanden.

IV. Eisbrechdampfer.

Daß durch derartige schwere Eisgänge und Eisversetzungen auch die vielen Buhnenwerke sehr stark beschädigt, ja zerrissen werden können, dürfte einleuchtend sein.

Als wirksames Mittel, diese Anlagen vor solchen Schäden zu bewahren, hatte die Regierung vor ca. 25 Jahren mehrere zweckmäßige Eisbrechdampfer bauen lassen. Diese waren anfänglich nur dazu bestimmt, den Eisaufbruch und Eisabtrieb im unteren Stromlauf, etwa von Siedlersfähre bis oberhalb Dirschau, auszuführen.

Da die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen vielseitig — auch bei den Deichämtern — anerkannt wurde, baute die Strombauverwaltung noch mehrere Eisbrechdampfer — im Ganzen waren es über 10 — die schon vor dem Eisstande auf mehreren Stromstrecken verteilt wurden. Inzwischen hatte die Regierung zum 12. 10. 1897 in Marienwerder eine Versammlung anberaumt und die interessierten Flußanwohner zur Teilnahme eingeladen. Auch der Verfasser war als Vertreter des Deichamts der Culmer Stadtniederung erschienen. Dort wurde die Teilnahme der einzelnen Korporationen beschlossen.

Die Leistungen sollten von Fall zu Fall berechnet werden, d. h. soweit eben die Eisbrecher aufwärts arbeiten würden. Nach späteren mehrfachen Erörterungen wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Regierung zwei Drittel und die Interessenten ein Drittel der jährlich zu berechnenden Betriebskosten tragen sollten. Für die Letzteren wurden die Höchstleistungen wiefolgt festgesetzt:

1.	Die Falkenauer Niederung	1080	Mark
2.	„ Marienwerderer Niederung	3950	„
3.	„ Schwetz-Neuenburger Niederung	2166	„
4.	„ Stadt Graudenz	400	„
5.	„ Culmer Stadtniederung	1771	„
6.	„ Culmer Amtsniederung	999	„
7.	„ Klein Schwetzer Niederung	470	„
8.	„ Thorner Niederung	696	„
9.	„ Stadt Thorn	200	„
	zusammen	11732	Mark

Daß die seit über 20 Jahren — je nach Bedarf — ausgeführten Eisbrecharbeiten — sogar bis zur Thorner Stadtniederung hinauf nicht allein die strombaufiskalischen Buhnenwerke schützten, sondern auch den Niederungen große Vorteile gewährt haben, bedarf keines Beweises. Schon die Deichverteidigung war eine bedeutend leichtere, billigere als früher, wenn damals außer Schälstrauch und Buhnenpfählen auch noch Bretter, Dünger, Zaunpfähle usw. auf den Deich zum evtl. Schlagen von Schutzkästen auf der Deichkrone als künstliche Deicherhöhung gebracht werden mußten, vorwiegend in solchen schlimmen Zeiten, wenn starke Eisstopfungen einen Eis- und Hochwasserstand herbeiführten, das ganze Hochflutprofil bis zur Deichkronenhöhe bedeckten, so daß ein schrecklicher Deichbruch zu befürchten war. Auch die immer wiederkehrenden Wasserschäden wurden weniger schwer empfunden.

Bei geringer Dauer der Ausuferung des Hochwassers konnten und können Quell- und Stauwasser nicht mehr so schädlich einwirken als in früheren Jahren vor Eintritt der Eisbrecharbeiten. Uferabrisse und Vorlandsversandungen treten nicht mehr in früherer Größe auf. Alle Stromarme sind infolge von Kupierungen verflacht oder in ertragreiche Kämpen umgewandelt worden.

Aus allen diesen angeführten Punkten und Schilderungen dürfte klar hervorgehen, daß die Eisbrecharbeiten bisher für alle vorher beschriebenen Binnen- und Außendeichniederungen einen großen, ja garnicht zu schätzenden Vorteil gebracht haben und es nur sehr zu wünschen wäre, daß auch weiterhin bei zu befürchtenden schweren Eisgängen die Eisbrechdampfer arbeiten möchten zur Beruhigung der Anwohner der Weichsel. Sicherlich würde keine Korporation sich weigern, in Rücksicht auf die teuern Kohlenpreise und hohen Löhne die vorgenannten Beitragssätze aufs drei- bis vierfache zu steigern.

Wie ich bereits früher angeführt habe, können übermäßig breite Hochflutprofile starken Eisversetzungen und Eisstopfungen Vorschub leisten. Nachstehend sollen nur die größten Profilbreiten angeführt werden und zwar vom oberen Ende der Marienwerderer Niederung bei den Bingsbergen an.

1. Die 3 Kilometer große Talebene Parsken-Sackrau kann bedeutende Hochwassermassen aufnehmen. Dadurch wird der starke Wasserdruck auf das Treibeis sehr geschwächt, so daß gegen die Bingsberge — wie es tatsächlich öfter geschehen ist — Eisversetzungen vorkommen. Wenn nun das nachkommende Eis sich immer weiter bis Graudenz aufstapelt, so daß die niedrig gelegene mit kleinen Jochweiten versehene Armierungsbrücke in Mitleidenschaft gezogen wird, dann — ja dann ist gar nicht auszudenken, was geschehen kann, wenn dort eine äußerst starke Eisverpackung bis auf das Grundbett der Weichsel (6 bis 8 Meter) entsteht und kleine Eisbrechdampfer als Retter in großer Not hilfreich und zur rechten Zeit eintreten.

2. Ein recht breites Vorgelände befindet sich weiter oberhalb zwischen Culm und Schwetz. Beim Eintritt von Eisgang und Hochwasser treten Wasser und Eis massenhaft über die Ufer der Weichsel, überfluten das große Vorgelände bei Glugowko, Kranichsfelde und die ausgedehnten Schwetzer Wiesen bis Bäckersitz. Auch hier können starke Eisversetzungen eintreten.

3. Unterhalb Fordon ist von beiden Seiten des Stromes bedeutendes Vorgelände, so daß auch dort Eisversetzungen vorgekommen sind und vorkommen können zum ganz besonderen Nachteil der Thorner Stadtniederung.

Diese drei Beispiele mögen genügen, zu beweisen, daß die Tätigkeit der Eisbrechdampfer zum nächsten Eisgang notwendig ist und die Interessenten alle Ursache haben, diese Arbeit zu ihrem eigenen Nutzen zu erbitten bezw. bei der Behörde zu beantragen.

*

Anmerkung der Redaktion:

Die vorliegende, der Thorner Wojewodschaft überreichte Denkschrift hatte den Erfolg, daß auf Einladung der Wojewodschafts-Abteilung für öffentliche Arbeiten am 27. Dezember 1920 und am 12. Februar 1921 auf dem Wasserbauamt Graudenz Versammlungen der Behörden und der Deichhauptleute stattfanden, die eine Erhöhung der anteiligen Betriebskosten auf das fünffache zur Folge hatten. Auch die Armierungsbrücke wurde auf Anraten des Verfassers bis auf zwei Pfeilerreste beseitigt.

Für die Richtigkeit der drei Schlußthesen der Denkschrift haben leider die Ereignisse des Frühjahrs 1924 einen treffenden Beweis geliefert. Tatsächlich war das Ossatal zwischen Parsken und Sackrau überflutet und hat in Sackrau und Mockrau viel Schaden verursacht. Ferner war zwischen Culm und Schwetz im Weichselstrom Eisstand. Das Hochwasser strömte mit riesiger Schnelle über die Ortschaft Kranichsfelde und hat dort großen Schaden angerichtet.

Deutsche Volksbank Sp. z. z o. o. in Bydgoszcz.

Bruttobilanz per 31. Dezember 1923.

Aktiva.

Aktiva				
Kasse			12 903 836 953	—
Kupons			1 065	—
Sorten			984 899 258	—
Devisen			544 552 000	—
Effekten			530 784 821	—
Wechsel			174 000 000	—
Kontokorrent:				
a) Guthaben P. K. K. P. u. P. K. O.	5 385 005 519	—		
b) Guthaben bei anderen Banken	9 337 157 806	—		
	14 722 163 325	—		
c) Debitoren	66 019 518 855	86	80 741 682 180	86
Verrechnungen zw. Zentrale u. Filialen	6 430 287 711	06		
d) Avalforderungen . Mk. 1 129 450 000.—				
Wertbeständ. Forderungen auf Zloty-Basis			16 443 750 000	—
Beteiligung			130 100	—
Inventar			4	—
			112 323 636 381	86

Passiva.

Passiva				
Anteil-Guthaben			206 669 000	—
Reservefonds			10 188 706	—
Betriebsrücklagefonds			13 212 656	—
Kontokorrent-Kreditoren			81 374 097 189	11
Verrechnungen zwischen Zentrale u. Filialen	6 430 287 711	06		
Depositen:				
a) täglich fällig	4 249 960 743	65		
b) monatlich fällig	281 199 508	—		
c) 3monatlich fällig	443 764 931	10	4 974 925 182	75
Wertbeständige Einlagen auf Zloty-Basis			16 114 500 000	—
Avalverpflichtungen . Mk. 1 129 450 000,—				
Beamten-Unterstützungsfonds			5 000 000	—
Baureserve			5 000 000	—
Gewinn			9 620 043 648	—
			112 323 636 381	86

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1923.

Debet.

Debet			
Unkosten und Gehälter		17 352 444 748	18
Abschreibung auf Inventar		51 131 737	—
Reingewinn		9 620 043 648	—
Verteilung des Reingewinnes:			
25 % Reservefonds lt. Statut	Mk. 2 405 010 912.—		
25 % Betriebsrücklage lt. Statut	„ 2 405 010 912.—		
50 % Dividende	„ 75 967 900.—		
Reservefonds außerord.	„ 2 084 800 382.—		
Betriebsrückl. „	„ 2 081 776 432.—		
Vortrag	„ 567 477 110.—		
	Mk. 9 620 043 648.—		
		27 023 620 133	18

Kredit.

Kredit		
Gewinn-Vortrag	171 900	86
Gewinn aus Sorten, Kupons, Effekt., Devisen	8 473 852 256	45
Gewinn aus Zinsen, Wechseln, Provisionen	18 549 595 975	87
	27 023 620 133	18

Nettobilanz per 31. Dezember 1923.

Aktiva.

Aktiva				
Kasse			12 903 836 953	—
Kupons			1 065	—
Sorten			984 899 258	—
Devisen			544 552 000	—
Effekten			530 784 821	—
Wechsel			174 000 000	—
Kontokorrent:				
a) Guthaben P. K. K. P. und P. K. O.	5 385 005 519	—		
b) Guthaben bei anderen Banken	9 337 157 806	—		
	14 722 163 325	—		
c) Debitoren	66 019 518 855	86	80 741 682 180	86
Verrechnungen zwischen Zentrale und Filialen	6 430 287 711	06		
d) Avalforderungen . . 1 129 450 000.—				
Wertbeständ. Forderungen auf Zloty-Basis			16 443 750 000	—
Beteiligung			130 100	—
Inventar			4	—
			112 323 636 381	86

Passiva.

Passiva				
Anteil-Guthaben			206 669 000	—
Reservefonds	10 188 706	—		
Zuschreibung laut Statut	2 405 010 912	—		
Zuschreibung, außerordentlich	2 084 800 382	—	4 500 000 000	—
Betriebsrücklage	13 212 656	—		
Zuschreibung laut Statut	2 405 010 912	—		
Zuschreibung, außerordentlich	2 081 776 432	—	4 500 000 000	—
Kontokorrent-Kreditoren			81 374 097 189	11
Verrechnung zwischen Zentrale u. Filialen	6 430 287 711	06		
Depositen:				
a) täglich fällig	4 249 960 743	65		
b) monatlich fällig	281 199 508	—		
c) 3monatlich fällig	443 764 931	10	4 974 925 182	75
Wertbeständige Einlagen auf Zloty-Basis			16 114 500 000	—
Avalverpflichtungen . Mk. 1 129 450 000,—				
Beamtenunterstützungsfonds			5 000 000	—
Baureserve			5 000 000	—
Dividendenkonto			75 967 900	—
Vortrag			567 477 110	—
			112 323 636 381	86

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Januar 1923	587	Genossen mit	8 416	Anteilen,
Zugang 1923	124	„ „	12 724	„
	711	Genossen mit	21 140	Anteilen.
Abgang 1923	95	„ „	410	„
Bestand am 31. Dezember 1923	616	Genossen mit	20 730	Anteilen.

Die Gesamthaftsumme beträgt am 31. Dezember 1923 Mk. 621 900 000,—.

16473

Bydgoszcz, den 28. April 1924.

Der Vorstand.

An- u. Verkäufe

Hochtr. Kuh u. Stärken verkauft **R. Nickel, Kl. Lubin** bei Graudenz. Tel. 618. 16482

1 Lanzsche stationäre **Heißdampf Hochdruck-Maschine** mit Ueberhitzer, Planrostvorfeuerung, Schornstein, sämtliche Teile doppelt zur Reserve, 50 P. S., noch im Betriebe zu besichtigen, steht zum Verkauf. 16296
Młyn parowy i tartak W. Sonnenberg, Nowawieś wielka Telefon 14 powiat Bydgoszcz.

Kartoffeln für den Export kauft zu hohen Preisen bei sofortiger Kasse **Bernhard Schlage,** Tel. 7022. Danzig-Langfuhr Tel. 7022.

Wollen Sie **verkaufen?** Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski,** Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 16478

Jagdwagen preisw. zu verkaufen. Zu erfragen Rinkauerstr. 47, I, r. 7387

3-5 Zim.-Häuschen mit Garten zu kaufen gesucht. Offert. unter **D. 7398** a. d. Geschst. d. Z.

5 Fenster mit Rahmen
160 × 130 cm,
155 × 100 cm,
150 × 90 cm,
90 × 90 cm,
zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 7433

Neue **Schneidemühle** in waldreicher Gegend, mit **Villa** u. 160 Morg. Land, sof. zu verkaufen. Auskunft ert. **Wenta,** Łokietka 19. 7383

Wolfshündin, 10 Mon. alt, sehr wachsam, zu verkaufen 7435 Szwederowo, Leszczyńskiego 95, p., l.

Teerfässer Heringsfässer kaufen Dachpappenfabriken „IMPREGNACJA" Bydgoszcz, 15808 Plac Teatralny Tel. 1214.

Schlafzimmer in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, vert. preisw. 16421 auch auf Teilzahlun **Fabrik** Jackowskiego 33.

Ausgekämmtes **Frauenhaar und Haarabfälle** kauft höchstzahlend **Haarindustrie** Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Eßzimmer dkl. Eiche, fabrikneu, äuß. günst. zu verkauf. Besicht. 4-6 nachm. 16450 **Okole, Chełmińska** (Jankestr.) 17, part., r.

1 sehr gut erhaltener **Schrank,** zweitürig, z. Hälfte f. Kleider u. z. H. für Wäsche bzw. Bücher od. Akten eingerichtet, aus kief. Holz, dunkel poliert, **1 Gewehrschrank** mit Untersatz-Truhe, nußb. fourn., matt verglast, **1 eleg., mod. Jalousie-Akten-Schrank,** fast neu, in Nußbaum, mit vielen Fächern usw., gegen Gebot preiswert zu verkaufen. Wo? sagt d. Geschst. d. Ztg. 16492

Pachtungen

Suche **Pachtung** über 1000 Morgen, im pr. Teilgeb., mit auch ohne leb. u. tot. Inv. Übernahme am 1. Juli d. J. Bin polnischer Staatsbürger deutscher Nat., der poln. Sprache mächtig. Angeb. erb. unter **H. 16474** an die Geschäftsst. d. Ztg.

1-2 Regale mit Glastüren sofort zu verkaufen. 16491 Długa 30 im Geschäft.

Auto 4 sitzig zu verkauf. od. gegen Möbeln, sowie andere Gegenst. einzutauschen. Besichtigung **Jagiellońska 12.** Auktionshalle.

Wohnungen

Gesucht **3—4-Zimm.-Wohng.** p. sofort mit Zubehör, die Möbel werden abgekauft. Offert. unter **N. 7397** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Bankbeamtin sucht leere 1—2 **Zim.-Wohnung** v. sof. od. später. Off. u. **H. 7287** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Wagen Kutschgeschirre Einspänner, **Gartenmöbel** gesucht. Offerten unt. **W. 7421** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

2 gute Freunde suchen **möbl. Zimmer.** Off. unter **Z. 7422** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbliertes **Zimmer** mit oder ohne Pens., in d. Nähe Nakielska, Wilczak, sucht junger Kaufmann v. 1. Mai. Gfl. Off. unt. **A. 7438** an die Geschst. d. Ztg.

2 gut erh. Arbeitswag. billig zu verkf. **Okole** Grunwaldzka 102. 7418

3 neue Arbeitswg. 25 bis 50 Ztr. Tragkraft, verkauft billig **W. Schulz, Białośliwie,** pow. Wyrzysk. 7401

Privatbeamter sucht von sofort ein gut 16490 **möbl. Zimm.** m. voll. Kost. Angeb. i. der Fa. **Wiśniewski, Dworcowa** Nr. 31 a.

60 m hölz. Schienen mit Bandeisenbeschlag, 60 cm Spur, f. Torfstich geeignet, verk. 7436 **v. Ziehlberg,** Lisogon (Lochowo).

Möbl. Zimmer mit voller Pension v. 1. 5. z. verm. **Okole,** Grunwaldzka 19. 7413

Nervöse und Neurastheniker die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervös. Herz- u. Magenbeschwerden, sexueller Neurasthenie leiden, sollten die ausführliche Broschüre von Dr. Weise über Nervenleiden lesen. Verlangen Sie deren kosten- u. portofreie Zusendung durch **Dr. Gebhard & Co., Danzig, Altstädt. Graben 48.**

Eiserne **Gartenmöbel**
Gartenstühle
Gartentische
Gartenbänke
klappbar, stabil, billig liefert
Danzig-Olivaer Maschinenfabrik, Dampfsägewerk, A.-G., Danzig, Frauengasse 35.
Posener Messe Stand 55, im Freien.

Neu eröffnet! 16487O
Herren- und Damenstoffe
Herren- u. Damenmäntel
Herrenanzüge, Burschenanzüge
Wäsche, Krawatten
Handschuhe, Strümpfe usw.
Beste Qualitäten. Billige Preise.
S. Kuczynski i Ska., Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 62.

Alfa-Laval-Separatoren
Maschinen für Saat u. Ernte liefern 15303
Gebrüder Schütz, Łobżenica.

Nachhilfestd. in allen Fäch. ert. Abiturient. Zu erfr. i. d. Gst. d. Z. 7437

Heirat

Bess. Schneiderin, 37 J., ev., schön. Verm., schöne Ausst. u. Möbel, wscht. Herrenbek. zw. **Heirat** mit Schneider od. Handwerker, der seine eig. Werkstatt od. Besitzung hat. Off. unt. **P. 7399** an die Geschäftsst. d. Z.

Geldmarkt

2000 Złoty auch in kleineren Beträgen, von alteingeführtem Fabrikunternehmen gegen gute Sicherheiten und hohen Zinssatz per sofort gesucht. Off. u. **F. 16486** an die Geschst. d. Ztg.

3 Milliarden, auch geteilt, z. vergeb. Off. u. **E. 7448** a. d. Gst. d. Z.

Stellengesuche

Suche zum 1. 5. d. J. Stellung als **Reisender.** Bin 30 J. alt, mit beid. Landesspr. vertr. Kaut. kann gestellt werden. Offerten unt. **M. 7395** an die Geschäftsst. d. Z.

33j. landw. Beamter, 15 J. Praxis, deutsch u. polnisch spr., ledig, Res.-Offizier, vorletzte Stellg. 4½ J., augenblicklich in ungekünd. Stellg. bei Verwandt., sucht von sofort oder später Stellung als 1. od. all. Beamter. Off. unter **K. 16456** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen **jungen Mann** der 3½ J. in meinem Destillations-, Kolon.- u. Eisenwarengeschäft tätig gewesen, danach die Handelsschule besuchte, Stellung. Derselbe ist poln. Staatsbürger u. beider Landessprachen mächt. 16493 **J. Süßkind's Wwe.** in Kcynia.

Kontorist 22 J., der deutschen u. polnischen Spr. mächt., sucht Stellung. Off. erb. unter „**W. 41153**" an **Annoncen-Exped. Wallis, Toruń.** 16490

Molkereifachmann 33 Jahre alt, m. sämtlichen Facharbeiten gut vertraut, sucht von sofort oder 15. Mai dauernde Stell. als Gutsmeier, Obermeier oder sonstigen Vertrauensposten. Gefl. Offerten unter **B. 7439** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Portierstelle. Gefl. Offert. u. **S. 7409** an die Geschäftsst. d. Z.

Fräulein welch. 2 J. im Schnittwaren-Gesch. tätig war, sucht Stellung. Der poln. u. deutschen Spr. mächtig. Off. u. **C. 7443** an d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Kartoffelaufkäufer gegen festes Gehalt und Provision gesucht. Gefl. Angebote mit Referenzen an 16405 **Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr.** Telefon 7022.

Tüchtiger Müller nicht unter 25 Jahren als erste Kraft für 10 To.-Mühle bei freier Station gesucht. Bewerber mit nur guten Fachkenntnissen und langjährigen Zeugnissen kommen in Frage. **Dampfmühle Kröl. Nowawieś,** Inh.: **P. & F. Kohlberg.** 7404

Für unsere neu zu gründend. Privatvolksschule suchen wir eine **evgl. Lehrkraft** zum sofortigen Antritt. Meldg. zu richt. an Geschäftsführ. A. Moesner Znin. **Evgl. Schulgemeinde Znin** 16426

Zum 15. 5. 24 suche ich einen älter. **Hofmann,** der mit Pferden umzugehen verst., deutsche und polnische Sprache sprechend. **Schuleit,** Poznańska 26. 7430

Guts-Herrschaft sucht von sofort einen **unverheirateten Rechnungsführer** beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächt. Bewerb. m. Lebenslauf und Gehaltsanspr. unt. **L. 16494** a. d. Geschst.

Dom. Suchorączek, p. Więcbork, Pommerellen, sucht von sofort gebildeten, evangel. **Eleven** nicht unter 18 Jahren.

1 kräftiger **Arbeitsbursche** wird verlangt **Wielkie Bartodzieje, Ford. 68.** 7428

Gesucht per sofort **Unternehmer** mit **15 Saison-Arbeitern.** Angebote an die **Guts-Verwaltung Białuty,** poczta Iłowo, powiat Działdowo. 16390

Skład obuwia, Mostowa 7. 16387 2 branchekundige **Verkäuferinnen** per sofort od. 1. Juni gesucht. **Wisniewski.**

Für mein Büro suche **junges Mädchen** (Anfängerin). Bedingungen: Deutsch und polnisch in Wort und Schrift, gute Uebersetzerin, flotte Handschrift, Stenographie. Off. m. kurz. selbstgeschr. Lebenslauf u. **D. 7447** an die Geschst. d. Bl.

Molkereigehilfe wird für hiesige Genossenschaft gesucht. Offert. und Zeugnisabschr. erb. **Batzke, Zbrachlin.** Bahnstat. Prust, pow. Świecki.

Nähterinnen für Wäsche u. Schürzen gesucht. 7424 **M. Rosenblum,** Garbary 7.

Schäftestepper z. selbständig. Leitung einer Schäftestepperei bei gut. Lohn u. freier Wohn. sof. od. spät. ges. **J. Buhl,** Lederhandlg., Międzychód n. W., (Birnbaum a. W.), (Poznań). 16428

Schülerinnen für Handarbeiten können sich melden 7434 **Plac Piastowski 12,** parterre, links. Anmeldg. v. 2—4 Uhr.

Tischlergesellen stellt ein 7444 **Kuziemski,** Dolina 24.

Gartenfrau stellt ein **M. Gizinski, Okole,** Młyńska 3. 7482

Verkäuferin erste Kraft, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, für mein **Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft** per sofort oder 15. Mai gesucht. Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten. 16387 **Albert Früngel, Grudziądz,** ul. Stara 3.

Verantwortliche **Garderobiere** u. eine Köchin gesucht. **Bi-Ba-Bo,** 7429 ul. Pomorska 12.

Ehrliches, kräftiges **Stubenmädchen** sucht bei hohem Lohn zum 1. Mai 16449 Frau Fabrikbesitzer **Bendt,** Jackowskiego (Feldstraße) 27.

Frauen u. Mädch. für Gartenarbeit sucht **Ernst Adam,** Gärtnerei, Szretery. 7379

Suche per 1. Mai älteres 16164 **Hausmädchen** das Glanzplätten und Nähen versteht. Frau Rittergutsbesitzer **Jahnz, Palczyn** bei Nowawieś wielka.

Perfekte **Stepperinnen u. Näherinnen** die das Schäftesteppen erlernen wollen, könn. sich melden bei 16379 **Julius Brilles** Tow. Akc.

Gesucht zum 1. Juni resp. 1. Juli 16401 perfekte **Wirtin** die Kochen, Backen, Schlachten, Federvieh-Aufzucht selbständig übernimmt. Bewerberinnen mit längerer Praxis u. gut. Zeugn. senden Abschriften an **Frau Hasbach,** Hermannshof bei Starogard.

Kinderfräulein od. kinderlieb. **Mädch.** zu 3jähr. Jungen und 2jähr. Mädel per 1. Mai od. früher ges. Angeb. mit Anspr. u. Lebenslauf an 6287 **Frau Lucie Baer,** Janówiec, pow. Znin.

1 Mädchen od. alleinst. Frau mit nur guten Zeugnissen sucht vom 1. 5. 1924 7431 **Schuleit,** Poznańska 26 (Restaurant).

Suche zum 1. 5. 1924 deutsches ev. 16488 **Wirtschaftsfräul.** oder **Wirtin,** firm im Kochen, Backen und Einmachen. — Muß polnische Staatsbürgerin sein; ferner von sofort oder 1. 7. 1924 älteren, unv. einfachen **Wirtschafter** als Hofbeamten. Muß polnischer Staatsbürg. u. Landwirt v. Beruf sein; ferner von sofort verh., älteren **Gärtner** der als Diener und Feldwächter tätig sein muß. Muß polnischer Staatsbürger sein. — Lebenslauf, Gehaltsford. und Zeugnisabschr. sind zu senden an **Fürnrohr,** Winiary (Gniezno).

Alt. Fräul. od. Witwe zur selbständig. Führung eines kleinen Landhaushalts gesucht. Off. unter **V. 7420** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. 5. 1924 16475 **Stütze** oder Mädchen für alles gesucht. Meldung. bei **Knyciński,** Niedzwiedzia 7, II.

Aelt. Dienstmädchen das kochen kann, von sof. ges. **M. Borowski,** ul. Gdańska 36. 7651

Waschfrau von sofort verlangt **M. Borowski,** ul. Gdańska 36. 7450

oben genannten vier Ländern 14 Groschen, nach dem übrigen Ausland 18 Groschen. - Drucksachen im Inlandverkehr bis 50 Gramm 5 Groschen, von 50—100 Gramm 8 Groschen, von 100—250 Gramm 15 Groschen, von 250—500 Gramm 30 Groschen, von 500—1000 Gramm 40 Groschen.

Im Auslandsverkehr: jede 50 Gramm 6 Groschen. Warenproben (Inland) bis 250 Gramm 15, über 250 bis 500 Gramm 30 Groschen, Ausland jede 50 Gramm 6 Groschen, mindestens aber 12 Groschen. Geschäftspapiere (Inland) bis 250 Gramm 15, über 250—500 Gr. 30, 500—1000 Gramm 40 Groschen; Pakete im Inlandverkehr von 1—5 Kg. 40, von 5—10 Kg. 80, von 10—15 Kg. 130, von 15—20 Kg. 180 Groschen.

Die Herrschaft Krotoschin in polnischem Besitz!

Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, hat der Fürst von Thurn und Taxis das ihm gehörige Fürstentum Krotoschin in Polen, das etwa 120 000 Morgen groß ist, an ein Konsortium von neun Polen verkauft. Von polnischer Seite hatte man versucht, das Fürstentum durch Enteignung unentgeltlich an sich zu bringen und die fürstliche Verwaltung durch Zwangsverwaltung beschränkt. Die Folge davon ist der jetzige Verkauf.

Die Herrschaft Krotoschin befindet sich seit dem Jahre 1890 im Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis. Die Taxis besaßen seit 1617 das Postregal. Bei Aufrichtung des Norddeutschen Bundes wurde das Postwesen für eine Staatssache erklärt und die Turn und Taxis wurden abgefunden. Als Entgelt wurde ihnen die Herrschaft Krotoschin als Mediatfürstentum überlassen. Aus dieser Überlassung wollten die Polen das Recht zur Beschlagnahme herleiten, indem sie behaupteten, Krotoschin sei ein Kronlehen. Die polnischen Gerichte konnten jedoch diese Anschauung nicht aufrechterhalten, da die Herrschaft Krotoschin in das private Eigentum der Fürsten von Thurn und Taxis übergegangen war.

Nunmehr ist es den Polen gelungen, den großen Besitz käuflich an sich zu bringen.

---

§ **Ferienende.** Am heutigen Dienstag begann in den hiesigen Schulen nach den Osterferien wieder der Unterricht. Wie immer, sind die freien Tage viel zu kurz gewesen, und das Wetter hat sie auch nicht gerade begünstigt. Da das Fest der Auferstehung in diesem Jahr reichlich spät fiel, war das zweite Drittel der Schulzeit besonders lang. Es war eine Zeit angestrengter Arbeit für Schüler und Lehrer. Für so manchen der ersteren brachte dann das Ende des Tertials auch noch einen recht bedenklichen Abschluß in der Gestalt einer Benachrichtigung an die Eltern wegen gewisser Schwächen der Leistungen des Sohnes oder der Tochter. Und nicht immer warf das Osterzeugnis rosigen Hoffnungsschein auf den bevorstehenden Schluß des Schuljahres. Die Tage treiben unerbittlich der Versetzungsklippe entgegen. Nur noch zwei Monate — und dann wohl dem, der glücklich hinübergleitet! Darum heißt es jetzt, sich zu tüchtiger Arbeit zusammenraffen. Hinter dem nächsten Zeugnis liegen die Sommermonate mit langer Ferienlust und Ferienfreude.

§ **Ausstellung von Arbeiten von Handwerkslehrlingen.** Wie der „Dziennik Bydgoski" erfährt, hat eine Versammlung der Vorstände der hiesigen Innungen am 9. April einstimmig beschlossen, vom 20.—27. Juli d. J. unter dem Protektorate der Handwerkskammer eine Ausstellung von Arbeiten der Handwerkslehrlinge zu veranstalten. Die Leitung der Ausstellung ist dem Ehrenvorsitzenden des Gewerbevereins, Herrn Ludwig Sosnowski, übertragen.

§ **Diebstahl.** In der Rinkauer Straße 42 (Pomorska) wurde aus einer Wohnung ein Trauring, ein Spazierstock und drei Rasiermesser gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern ein Dieb, ein Betrunkener und acht Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Posen** (Poznań), 28. April. Ein volles Geständnis abgelegt hat inzwischen der wegen Raubmordes an der hiesigen Schornsteinfegerfrau Andrzejewska aus Krakau hierher geschaffte Schornsteinfegerlehrling Jerzy Penkala. Er hat eingestanden, daß er den Raubmord allein verübt hat, und zwar am 17. August, morgens um 5 Uhr, nachdem ihn die Meisterin geweckt hatte. Er hatte bereits einige Tage vorher den Plan gefaßt, die betagte Meisterin zu ermorden und zu berauben in der Zeit der Abwesenheit des Meisters, nachdem dessen Reise nach außerhalb feststand. — Am Sonnabend abend hatte der ul. Głogowska 80 (fr. Glogauerstraße) wohnende 24jährige Student Stanisław Kanafojska aus der Ukraine, der bei einer hiesigen Bank beschäftigt war, mehrere Freunde zu seiner „Abschiedsfeier" eingeladen. Plötzlich, gegen 9¼ Uhr, eilte er fluchtartig aus dem Zimmer und brachte sich, ehe jemand das verhindern konnte, in der Herzgegend eine Schußverletzung bei. Er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt und ist dort gegenwärtig noch am Leben.

*

Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau** (Kraków), 26. April. Ein gewisser Krawiec stürzte durch Unvorsichtigkeit aus dem Fenster eines Zimmers im dritten Stock. Die im Zimmer Anwesenden glaubten, er sei auf der Stelle getötet worden, waren aber sehr erstaunt, als er gleich wieder aufstand und in die Wohnung zurückkehrte. Er hatte sich lediglich einen leichten Bruch eines Armes zugezogen.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 28. April. In der Nacht zu Mittwoch wurde auf dem Seesteg in Zoppot ein etwa 20- bis 23jähriger junger Mann bewußtlos aufgefunden. Er wies einen Schuß ins Auge auf, der dann den Schädel schwer verletzt hat. Anscheinend handelt es sich um einen Selbstmordversuch. Der Lebensmüde liegt hoffnungslos im Städtischen Krankenhause danieder. Die Persönlichkeit des Verletzten konnte nicht festgestellt werden, da alle Anhaltspunkte dafür fehlen. — Eine internationale kriminal-polizeiliche Ausstellung wird auf Veranlassung des Danziger Polizeipräsidiums in den ersten Julitagen dieses Jahres in Zoppot stattfinden. Die Posener Kriminalpolizei wird die Ausstellung ebenfalls beschicken.

Handels-Rundschau.

Deutsche Volksbank, Sp. z zo. o., Bydgoszcz. Am 26. April fand im Zivilkasino „Erholung" in Bydgoszcz unter reger Beteiligung der Mitglieder die 4. ordentliche Generalversammlung statt, welche die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigte und dem Vorstand Entlastung erteilte. Die statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt, so daß die Zusammensetzung des Aufsichtsrates für das Jahr 1924 unverändert bleibt. Der Hauptteil der Gewinne mit 8 976 598 638 Mark wird dem Reservefonds und Betriebsrücklagefonds zugeführt, so daß die Bank jetzt über 9 Milliarden Reserven verfügt. Der Geschäftsgang im Jahre 1923 war dauernd rege, die Gesamtumsätze erreichten die Höhe von annähernd 4 Billionen Mark. Der Einfluß der starken Inflation im Jahre 1923, welche den Wert der polnischen Mark um ungefähr das 350fache verminderte, erniedrigt aber naturgemäß die fremden und eigenen Mittel, so daß das Kreditgeschäft leider stark eingeschränkt werden mußte. Die Bank erhofft von der Einführung der neuen Währung wieder stärkere Geldzuflüsse, und sieht der Entwicklung im neuen Geschäftsjahr mit Zuversicht entgegen. Bemerkenswert ist die Flüssigkeit der Bank, da ca. ⅓ der Einlagen als greifbar ausgewiesen werden. Die Bilanz der Deutschen Volksbank ist im Anzeigenteil der heutigen Zeitung bekanntgegeben.

Die Zahlung durch Scheck. Der Scheck als Zahlungsmittel hat in Mittel- und Osteuropa in der letzten Zeit erheblich größere Bedeutung als früher gehabt, hauptsächlich wohl durch die Einführung des Dollars als Zahlungsmittel und die entsprechende starke Benutzung des Dollarschecks. Die juristischen Grundlagen des Scheckverkehrs sind jedoch vielen Interessenten wenig bekannt. Diese Grundlagen untersucht Amtsgerichtsrat Dr. Senckpiel in einem Aufsatz in der Nummer der „Danziger Juristen-Zeitung". (Beilage der Handelszeitschrift „Der Osten".) Es sei darauf hingewiesen, daß der Scheck an sich noch keine Zahlung darstellt, da es noch nicht feststeht, ob er nachher auch eingelöst wird. Ein häufiger Fall ist der, daß der Aussteller des Schecks über sein Guthaben bei der Bank anderweitig verfügt, wenn der Scheckempfänger nicht rechtzeitig den Scheck einlöst. Tag der Zahlung ist in jedem Falle erst die Honorierung des Schecks.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 28. April. Danzig, telegr. Auszahlung Warschau 0,601—0,604; Berlin, Auszahlung Warschau 4,60—4,72; Wien 75—81; Prag, Auszahlung Warschau 3,44—4,24; Zürich, Auszahlung Warschau 0,50—0,70; London, Auszahlung Warschau 40 000 000.

Warschauer Börse vom 28. April. Schecks und Umsätze: Belgien 29,04—28,80, Holland 193,75—192,25, London 22,85—22,65, Neuyork 5,21—5,16, Paris 33,50—33,20, Prag 15,32—15,17, Schweiz 92,40—91,60, Wien 7,33—7,27, Italien 23,42—23,22, — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 5,21, franz. Franken 33,45.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 28. April. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,598 Geld, 0,602 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 131,795 Geld, 132,455 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,616 Geld, 0,619 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,6408 Geld, 5,6692 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 131,296 Geld, 131,954 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,6895 Geld, 5,7180 Brief, Holland 100 Gulden 210,60 Geld, 211,65 Brief, Zürich 100 Franken 101,50 Geld, 101,50 Brief, Paris 100 Franken 37,15 Geld, 37,85 Brief, Warschau 1 Million Pmk. 0,601 Geld, 0,604 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 28. April		In Billionen 26. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	156.41	157.19	156.61	157.39
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.345	1.355	1.345	1.355
Brüssel-Antw. 100 Frc.	23.44	23.56	22.74	22.86
Christiania . . 100 Kr.	58.25	58.55	58.25	58.55
Kopenhagen . . 100 Kr.	70.52	70.88	70.52	70.88
Stockholm . . . 100 Kr.	110.47	111.03	110.47	111.03
Helsingfors 100 finn M.	10.52	10.58	10.52	10.58
Italien . . . . 100 Lira	18.75	18.85	18.75	18.85
London . . 1 Pfd. Strl.	18.455	18.545	18.405	18.495
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . . . 100 Frc.	27.43	27.57	26.73	26.87
Schweiz . . . . 100 Frc.	74.61	74.99	74.41	74.79
Spanien . . . 100 Pes.	57.95	58.25	58.15	58.45
Lissabon . . 100 Escudo	13.16	13.24	13.16	13.24
Japan . . . . . . 1 Yen	1.675	1.685	1.675	1.685
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.475	0.485	0.475	0.485
Wien . . . . 100 000 Kr.	5.98	6.02	6.08	6.12
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.46	12.54	12.46	12.54
Jugoslavien 100 Dinar	5.48	5.52	5.48	5.52
Budapest . . 100 000 Kr.	5.28	5.21	5.48	5.52
Sofia . . . . . 100 Leva	3.19	3.21	3.19	3.21
Danzig . . . 100 Gulden	73.81	74.19	73.61	73.99

Züricher Börse vom 28. April. (Amtlich.) Neuyork 5,63, London 24,62, Paris 36,50, Wien 71⅜, Prag 16,65, Italien 25,20, Belgien 31,00, Holland 209½, Berlin 1,29.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,17 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,60 Zł., 100 franz. Franken 38 Zł., 100 Schweizer Franken 91,58 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 28. April. Für nom. 1000 Mark Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Prämien-Staatsanleihe (Miljonówka) 0,60. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 4. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 5. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 1,50. — Industrieaktien: H. Cegielski 1. bis 9. Em. 1,05—1. Centrala Skór 1.—5. Em. 4—3,9. Fabr. Mebli i Obróbki Drzewa Swarzędz 1.—2. Em. 0,30. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 0,50. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 2,50. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 6,30—6. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 2,25. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 105—100. Dr. Roman May 1.—4. Em. 45. Młyn Parowy w Gnieźnie 1. Em. 2. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 2,15—2. Płótno 1.—3. Em. 0,80—0,75. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 2,25—2,30. Pneumatik 1.—4. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,20. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 0,15. Tri 1.—3. Em. 8,35. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 10—9,80. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 20. Wytwornia Chemiczna 1. bis 6. Em. 0,40. Tendenz: unbestimmt.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. April. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 31 000 000—35 000 000 M., Roggen 19 300 000—21 500 000 Mark, Gerste 20 000 000 M., Braugerste 23 500 000—25 500 000 Mark, Hafer 19 500 000—21 500 000 M., Roggenmehl 31 000 000—36 000 000 Mark, Weizenmehl 60 000 000—63 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 13 500 000 M., Weizenkleie 14 000 000 M., roter Klee 120 000 000 bis 230 000 000 M., weißer Klee 200 000 000 bis 300 000 000 Mark, Felderbsen 20 000 000—26 000 000 Mark, Viktoria-Erbsen 50 000 000 bis 60 000 000 Mark, Seradella 14 000 000—16 000 000 Mark, Buchweizen 26 000 000—30 000 000 M., Eßkartoffeln 5 400 000—6 400 000 Mark, Fabrikkartoffeln 4 500 000—5 000 000 M. — Tendenz: ruhig.

Vom 30. April ab werden die Produkte in Złoty notiert.

Danziger Getreidenotierung vom 28. April. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Ohne Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 28. April. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 173—178. Tendenz ruhig, Roggen märk. 132—138, westpr. 128—130, schwach, Sommergerste 170—190, Futtergerste 155—170, ruhig, Hafer märk. 130—133, schwach, Weizenmehl für 100 Kg. brutto 24½—26½, ruhig, Roggenmehl für 100 Kg. brutto 20—22½, ruhig, Weizenkleie 10,30 bis 10,40, stetig, Roggenkleie 9, stetig, Raps 3,10, still, Leinsaat 4,10, still, Viktoriaerbsen 27—28, kleine Speiseerbsen 16—18, Futtererbsen 13—14, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 16—18, Wicken 12—14, blaue Lupinen 12,50—13, gelbe Lupinen 16,50—17,50, Serradelle 12—14, Rapskuchen 11,50, Leinkuchen 22, Trockenschnitzel prompt 9,60—9,70. Torfmelasse 8,60, Kartoffelflocken 23,75—24.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 28. April. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,16 bis 1,18, Originalhüttenweichblei 0,59—0,61, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 0,61—0,62, Remalted Plattenzink 0,54—0,55, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,70—4,80, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 4,55—4,60, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,30—2,40, Antimon (Regulus) 0,88—0,90, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 91,50—92,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 28. April in Krakau 1,18 (1,48), Zawichost 1,85 (1,90), Warschau 2,23 (2,56), Płock 2,25 (2,50), Thorn 3,15 (3,19), Fordon 3,13 (3,21), Culm 3,08 (3,19), Graudenz 3,22 (3,36), Kurzebrak 3,71 (3,87), Montau 3,55 (3,72), Piekel 3,68 (3,86), Dirschau 3,72 (3,90), Einlage 2,42 (2,36), Schiewenhorst 2,48 (2,54) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Scherz und Ernst.

Praktisches Beispiel.

Im Restaurant saßen einige Leute zusammen und lauschten den Erzählungen eines Tierbändigers, dem sie mit Achtung und Bewunderung zuhörten.

„Ist Löwendressur nicht gefährlich?" frug einer.

„I bewahre", sagte der Löwenbändiger, „es kommt nur auf die Kraft des Blickes an. Ich sage Ihnen, wenn ich einen Löwen energisch ansehe, dann duckt sich das Biest und kommt demütig angekrochen. Ich habe geradezu eine bezwingende Kraft im Blick. Wenn ich jemand ansehe, so wirkt das wie ein Befehl auf die Person und zwingt sie, dicht heranzukommen. Soll ich Ihnen das gleich mal vormachen?"

„Jawohl, jawohl, bitte sehr!"

Der Löwenbändiger sah sich im Lokal um und richtete seinen Blick scharf und durchdringend auf einen Mann, breitschultrig und kräftig, der einige Tische entfernt saß, und — o Wunder — unter der suggestiven Kraft des Blickes des Löwenbändigers stand der Fremde tatsächlich auf und kam langsam auf den Tisch zu.

„Sehen Sie", sagte der Löwenbändiger leise, „der Mann muß mir gehorchen." In diesem Augenblick war der Fremde ganz dicht vor dem Tierbändiger angelangt, gab ihm blitzschnell eine mächtige Ohrfeige und sagte: „Unterstehen Sie sich, mich nochmal so dämlich anzustarren!"

Die Widerspenstige.

Als das böse Weib eines Bauern ertrunken war, suchte er sie im Flusse aufwärts gegen den Strom. Wie ihn aber die Zuseher deswegen auslachten und sagten, sie werde wohl nicht den Fluß hinauf, sondern doch hinunter geschwommen sein, antwortete er: „Sie ist allezeit in ihrem Leben und Tun widersinnig gewesen, sie wird sich auch im Tode nicht bekehrt haben."

Friedrich der Große.

Einem Offizier verlieh Friedrich in Friedenszeiten einen Orden.

„Majestät", entgegnete bei Übernahme desselben der eigensinnige Krieger, „nur auf dem Schlachtfelde steht es mir zu, einen Orden anzunehmen."

Lachend sagte der König darauf.

„Ach was, sei Er kein Narr und häng' Er das Ding an, Seinetwegen kann ich doch keinen Krieg anfangen!"

*

Ein Bauer und sein Weib wollten eine Bittschrift übergeben. Friedrich fragte nach ihrem Begehren und wies sie an die Kammer. „Dort sind wir schon gewesen", erwiderten sie. „Nun, dann kann ich euch nicht helfen." — Unwillig zog der Bauer sein Weib mit sich fort, indem er sagte: „Komm nur, du hörst ja, daß er mit der Kammer unter einer Decke steckt!" Friedrich lachte und nahm die Bittschrift an.

Für die Verteidigung.

Ein Edelmann pflegte einen Pater, der in der Fastenzeit in der Pfarre predigte, zum Mittagmahl und zum Abendessen zu laden. Der Mönch war ein lustiger Bruder und liebte einen guten Tropfen Wein. Bei Tisch wollte er stets die Wasserkanne neben sich haben, und nie bediente er sich ihrer, der Wein war ihm auch ohne Wasser stark genug.

Da sagte einmal der Edelmann, dem das aufgefallen war: „Guter Pater, warum verlangt Ihr immer Wasser und tut doch keinen Tropfen in Euern Wein?"

„Herr", sagte der Mönch, „warum habt Ihr immer Euer Schwert an der Seite und gebraucht es doch nie?"

„Ja, um mich zu verteidigen, wenn mich jemand angreift."

„Nun, Herr," sagte der Mönch, „mir wieder soll das Wasser zur Verteidigung dienen, wenn mich der Wein angreift, und darum will ich es immer bei der Hand haben; da er mir aber noch nie etwas zuleide getan hat, habe ich ihm auch nichts angetan."

Selbsterkenntnis.

Ein Kardinal verklagte einen Maler bei dem Papst, er hätte in der Kirche das Jüngste Gericht und in der Hölle sein, des Kardinals, Angesicht so gemalt, daß man's wohl merken und erkennen könne. Er bäte deswegen, diesem Maler zu befehlen, daß er das Gesicht auslösche. Der Papst sagte: „Aus dem Fegefeuer kann ich wohl erretten, aber nicht aus der Hölle; wer darin ist, muß darin bleiben."

Schlagfertig.

Ein reicher, aber geiziger Doktor hatte seinen Hof pflastern lassen. Nach einigen Tagen kam der Pflasterer mit dem Konto und forderte Bezahlung.

„Was?" schrie der Doktor, „für solche Arbeit willst du noch bezahlt sein? Du hast mir ja das Pflaster ruiniert und dann Erde darüber gestreut, um deine schlechte Arbeit zu verbergen!"

„Herr Doktor," erwiderte der Pflasterer, „meine Arbeit ist nicht die einzige schlechte, welche die Erde verbirgt!"

Die Evastochter und die Schlange.

Die Evastochter und die Schlange begegneten einander und das Weib wendete sich voll Abscheu und Grausen ab. „Warum begegnest du mir mit so viel Verachtung," sprach die Schlange, „weiß du denn nicht, daß ich dir weit überlegen bin?" — „Du mir, da wäre ich neugierig!" rief das Weib. — „Neugierig warst du immer, aber ich will deine Neugierde befriedigen, wie einst: Wohl hast du eine glatte Haut, bist doppelzüngig wie ich; wohl weißt du deine Opfer zu umschlingen, ehe du sie tötest, weißt Gift in ihre Wunden zu träufeln, gleich mir; aber . . ." — „Aber?" fragte die Evastochter. — „Du vermagst es nicht, aus der Haut zu fahren wie ich, was du doch oft so gerne tun würdest."

Erich Kaschik
Gertrud Kaschik
geb. Göring
Vermählte.
Bydgoszcz, April 1924. 7443

Die Verlobung mit Herrn Franz Schulz, Getreidehändler, ulica Sienkiewicza (Mittelstr.) 19 u. 28, ist aufgehoben. 7440
Jadwiga Rybker.

Neu- u. Umarbeitg. von
Damenhüten
modern u. preisw. 6452
Okole, Jasna 8, I, r.

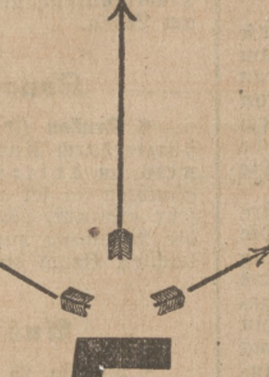
Forstfiskalische Samendarre in Stangenwalde verkauft ca. 300 kg
hiesigen, guten Kiefernsamen
diesjähriger Ernte
zum Preise von 33 G. für 1 Kilogramm.
Bestellung erbeten 16432
Senat-Forstverwaltung.

Zahnpraxis 14716
J. u. F. Czarnecki
Dentisten
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
gegenüber der Hauptwache
Künstl. Zähne, Plomben, Kronen u. Brücken in Gold und Goldersatz.
Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.

Paul Bowski
Dentist
Mostowa (Brückenstr.) 10, I.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen, Brücken
in erstklassiger Ausführung. 15533



Wegen Umstellung abzugeben:
einige gebrauchte, aber gut erhaltene
Fräs-, Hobel-, Stoßmaschinen u. Drehbänke
Elektromotore, verschied. Stärken
Transmissionen u. Lagerböcke
eis. u. hölz. Riemenscheiben
2 Fahrstühle f. Handbetrieb
1 Speisepumpe 16430
Kohlentransport-Wagen
mit 60-er Spur, mit seitl. Schaufelklappe
1 Satz Weichenstahlschwellen
180 mm breit, 80 mm hoch
Industrie-Werke A.-G.
Danzig, Reitergasse 12-15
Telefon 35, 155 und 7363.



3. Serie
Baumwoll-Crepon
Mtr. 1.85 Zł.
Modern. Dessins, Tutankhamen, prakt. Stoff für Sommerwasch-Kleider.

2. Serie
Damenkleider
13 Zł.
Hergest. a. gut. Chev., mod. Fassons, garn. m. hell. Stoff. i. smtl. Farb.

4. Serie
Stoff für Herrenanzüge
Mtr. 3.85 Zł.
Prakt. Stoff, schöne Dessins, Br. 140 cm.

1. Serie
Herrenanzüge
25 Zł.
Erstkl. Verarbeitung u. solide Zutaten in all. Größen am Lager.

5

5. Serie
Trikotagen
Herren-Hemden 3.50 Zł.
Herr.-Unterhosen 3.75 Zł.
Haltb. u. prkt. Wäsche

Ausnahmsweise billige Serien solange wie die Auswahl reicht.

Chudziński i Maciejewski

Gdańska 10, 11, 12. **Bydgoszcz** Dworcowa 1, 1a.

Rechtshilfe
auch in den schwierigsten Rechtsangelegenheiten, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 15537
St. Banaszak,
Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Knabenanzüge
u. Wäsche w. ausgeb. u. genäht Zamojskiego (Steinstr.) 6, I, l. 7441

Ein Rehpinscher
zugelaufen. 7455
Bartz, Libelta 12.

Wir empfehlen
waggonweise und in kleineren Mengen ab Speicher:
Chilisalpeter gegen bar und im Austausch gegen Getreide aus der kommenden Ernte
Superphosphat 16% und 18%
Schwefelsaures Ammoniak 20%
Thomasmehl 15%
Kalidüngesalz 40, 30, 27 u. 25%
Kainit.

Zur Saat:
Blaue und gelbe Lupinen
Wicken und Peluschken
Seradella
Hafer 2. Absaat (Siegeshafer)
Gerste „Hanna“
Sommerroggen.

Futtermittel:
Weizenkleie
Roggenkleie
Rapskuchen
Leinkuchen
Futterhafer
Roggenschrot.

Centrala Rolników T. A.
Filiale in Bydgoszcz
Telefon 336, 1336, 1337. Telegramm-Adresse **Centrum.**
Eigener Speicher ul. Hermana Frankiego 10.
Speicher-Telefon 13-24. 16452

Café „Bristol“ Weindiele
Bydgoszcz, Mostowa 5 Inh. Klemens Balcer vom 15. Mai Toruń
Tel. 308. ul. Szeroka 23, Tel. 104.

Jeden Dienstag
Extra-Konzert
bedeutend verstärktes Orchester unter Leitung des allgemein beliebten Kapellmeisters Herrn **Orłowski.**
Von 10 Uhr abends ab 16501
Dancing.
Tanzvorschrift: Gesellschaftsanzug.
Eintritt frei! **Verlängerte Polizeistunde!**

Der Herr
kleidet sich elegant bei
Waldemar Mühlstein
Schneidermeister
ul. Gdańska 150 Danzigerstr.
Fernruf Nr. 1355.
2094

Kino Kristal.
Heute, Dienstag, zum ersten Male!
Der große internationale Spiel-Film
Ein Meisterwerk der Filmkunst
Bohème.
Nach dem Roman „La vie de Bohème“ von Henry Murger in 6 großen Akten.
In den Hauptrollen: 1650
Maria Jacobini
Walter Janssen — Wilhelm Dieterle — Olga Limburg — Ludwig Serventi.

KANOLD
Sahnebonbons
von unübertrefflicher Güte,
zu haben in 16366
Zuckerwaren-Handlungen.
Gener.-Vertr.: **Bruno Reimann,**
Bromberg, Wollmarkt 14.

Schmiedekohlen 16308
prima gereinigt, sehr günstig auch in kleinen Mengen abzugeben.
Hermann Voigt naft.,
Bydg., Bernardyńska 5
Tel. 150. Tel. 1194.

Kinderwagen
täglich n. Ware, empf.
Preuß, Chocimska 16,
(Privatwohnung).

Nur oberschlesische

Kohle
und gehauenes
Holz
liefert frei Haus billigst **Kantor Opałowy**
Telefon 118. — Gamma 6. — Telefon 118.

Deutsche Theatervorstellung
mit nachfolgendem **Tanzvergnügen**
findet am Sonntag, den 4. Mai 1924
in **Łukowiec** statt. Anfang 6 Uhr nachm.
Hierzu ladet freundlichst ein 7368
Das Komitee.

Stammbretter, Kisten- und Schalbretter, sowie Kantholz
wird für fremde Rechnung sehr billig und auf Abzahlung, aber nur waggonweise, abgegeben. Zu erfragen und Besichtigung:
Bocianowo (Brenkenhoffstr.) 6, Tel. 329.

Polnisch
gründl. Unterricht bei mäßigem Honorar.
Jagiellońska 29,
Gartenh., I. Etag. 7449

Deutsche Bühne,
Bydgoszcz T. z.
Dienstag, d. 29. April:
Anfang 8 Uhr
(Jugendl. unt. 16 Jahr. haben keinen Zutritt!)
Totentanz
(zweiter Teil)
Drama 16504
von August Strindberg.